Nummer 145.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Donnerstag, den 23. Juni 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in grossem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. Juni. Die verstärkte Kommission des Herrenhauses für Eisenbahn-Angelegenheiten hat den Gesetzentwurf über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen (Bahnen unterster Ordnung) anzunehmen beschlossen mit der Maßgabe, daß im § 21 der zweite Absatz: „Die angesetzten Beförderungspreise sollen gleichmäßig für alle Personen und Güter Anwendung zu finden" fortfällt.

— Die Bekanntmachung des Hausministers über die Verlobung der Prinzessin Margarethe lautet: „Am 20. d. Mts. hat zu Homburg v. d. H. die Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe Beatrice Feodora von Preußen, Schwester Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit Sr. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl Ludwig Konstantin von Hessen, Sohn Sr. königlichen Hoheit des verewigten Landgrafen Friedrich von Hessen und Ihrer königlichen Hoheit der Landgräfin Anna von Hessen, Prinzessin von Preußen, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich stattgefunden. Auf allerhöchsten Befehl wird das frohe Ereigniß hierdurch bekannt gemacht. Berlin, den 21. Juni 1892. Der Minister des königlichen Hauses: von Wedell." — Die Braut ist am 22. April 1872, der Bräutigam, der als Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments steht, am 1. Mai 1868 geboren.

— Dieser Tage lief die ostafrikanische Meldung durch die Blätter, der Kommandant der deutschen Station am Kilimandscharo, Herr von Bülow, rüste zu einer Expedition gegen die Moschis und habe die englischen Missionare im Moschi-Gebiete ersucht, dasselbe zu verlassen. Der englische General-Konsul in Zanzibar, Mr. Portal, protestirte, worauf die deutsche Regierung antwortete, sie könne, im Falle die Feindseligkeiten wirklich ausbrächen, die Verantwortlichkeit für den Schutz der englischen Staatsangehörigen im Moschi-Lande nicht übernehmen. Jetzt läuft eine Depesche aus Zanzibar ein, welche nicht allein den Ausbruch des Kampfes mit den Moschi, sondern auch bereits eine Niederlage der deutschen Schutztruppe unter Bülow zu melden weiß, die einigermaßen an die bekannte Niederlage Zelewski's gegen die Massai erinnert. Zwei Drittel der aus fünf Europäern und 150 Sudanesen bestehenden Truppe sollen aufgerieben, ein Europäer getödtet, zwei, worunter Bülow selbst, verwundet und die Kanone der Expedition verloren sein. Die vermuthlich aus englischer Quelle stammende Nachricht wird übrigens mit Vorbehalt aufzunehmen sein.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 21. Juni. Während der Fahrt des Fürsten Bismarck zur Kirche drängte sich durch die Menge ein unbekannter Mann und warf in den Wagen ein kleines Papierpacket, das den Fürsten an die Brust traf, vom mitfahrenden Grafen Herbert aber gegen den Unbekannten zurückgeschleudert wurde. Der Mann wurde verhaftet; er soll ein Schlosser Namens Lorenz und aus Baiern gebürtig sein. — Ueber den Zwischenfall bei der Fahrt des Fürsten Bismarck zur Trauung melden einige Blätter, daß das geworfene Packet Schriften enthielt, daß auf der braunen Hülle die Worte zu lesen waren: „Fürst Bismarck und die Oeffentlichkeit" und daß Lorenz seine Handlungsweise selbst als Racheakt bezeichnete, da „Bismarck ihn und die Seinen mit Füßen getreten habe."

* **Pest,** 21. Juni. Der Eintritt des Preßburger Obergespans Grafen Josef Zichy in das Ministerium, von dem schon im letzten Frühjahr die Rede war, wird jetzt für wahrscheinlich gehalten. Graf Zichy soll nicht Handelsminister werden, wie einzelne Wiener Blätter irriger Weise glauben, sondern ein anderes Ministerium erhalten. Seine Ernennung dürfte gleichzeitig mit der des neuen Handelsministers erfolgen.

* **Agram,** 20. Juni. In der außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths wurde ein königliches Rescript verlesen, wonach die Auflösung des Gemeinderaths wegen Ueberschreitung des Wirkungskreises, begangen durch eine unberufene Verhandlung über staatsrechtliche Verhältnisse, ausgesprochen wird. Der Sektionschef Mosinski ist zum Regierungskommissar ernannt worden.

Belgien.

* **Brüssel,** 12. Juni. Die heutigen Stichwahlen fielen meistens zu Gunsten der Liberalen aus. Insgesammt erhalten die Liberalen 60 Sitze in der Kammer, 30 im Senat, die Klerikalen 92 in der Kammer, 46 im Senat.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Juni. Eine partielle Ministerkrise gelangte zum Ausbruch, weil der Wegbau, welcher bisher halb zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörte, ganz dem Letzteren zugetheilt werden soll. Viette, als Bautenminister, bekundete die Absicht, zu demissioniren. Die Kammer wird zwischen Loubet und Viette wählen müssen. Es ist leicht möglich, daß bei der großen Menge geheimer Intriguen durch partielle Krise das Kabinet Loubet gefährdet werden kann. — Nach einem im „Figaro" veröffentlichten Gespräch (?) mit dem Grafen Herbert Bismarck hätte der Exkanzler seiner Zeit auf Grund kolonialer Zugeständnisse und eines Versuches deutscherseits die egyptische Frage im Sinne Frankreichs zu lösen, die definitive Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich gesucht, sei aber von Freycinet ebenso abgewiesen worden, wie früher von Ferry.

Spanien.

* **Madrid,** 21 Juni. Der Ministerrath beschloß, gegen Deutschland vom 1. Juli ab vorläufig den Minimaltarif anzuwenden.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 21. Juni. Der Kriegsminister, Generalmajor Frhr. von Palustierna, hat heute sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Rumänien.

* **Bukarest,** 21. Juni. Die Wiener „Allgemeine Zeitung" erfährt von einer bevorstehenden Begegnung Catargius mit Stambulow, angeblich behufs Maßnahmen zur Ueberwachung der in Rumänien weilenden bulgarischen Flüchtlinge, in Wirklichkeit zum Entwurfe der Grundzüge eines rumänisch-bulgarischen Vertheidigungsbündnisses unter englischem Schutze. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Bulgarien.

— Nachdem 15 Monate seit dem Attentate, welchem der bulgarische Minister Beltschew zum Opfer fiel, verflossen sind, beginnt nunmehr der Prozeß gegen die Mörder in Sofia. Dem Kriegsgericht präsidirt Oberstlieutenant Drandarewsky, Kommandant der Donau-Division in Rustschuk, der Mitglied des Gerichtes, welches gegen Major Panitza das Todesurtheil fällte, war. Der Spruch, welchen das Kriegsgericht fällen wird, erhält 24 Stunden nach seiner in endgültiger Form erfolgenden Verkündigung gesetzliche Kraft; bis dahin ist den Verurtheilten eine Rekursfrist an den Fürsten (beziehentlich seinem Stellvertreter) gestattet. Der Fürst entscheidet, ob der Spruch zu vollziehen oder ein neues Kriegsgericht zu ernennen ist. Die Anzahl der Angeklagten ist achtzehn, worunter die hervorragendsten Swewolow, Milarow, Konstantin Popow und Gheorghi Wassilijew, ein Schriftsteller, ein gewesener Beamter und ein Reserve-Offizier. Die Anklage lautet auf verbrecherische Beziehungen zu einer feindlichen Macht, Verschwörung gegen das Leben des Fürsten, Aufreizung der Bevölkerung zum Bürgerkriege und Bewaffnung von Banden, welche die Bestimmung haben, Morde zur Herbeiführung eines Regierungswechsels zu begehen. Außer den genannten drei Hauptangeklagten stehen noch fünfzehn Individuen vor dem Kriegsgerichte, worunter sich Karawelow, Dr. Mollow und der Photograph Karastojanow befinden, welche angeklagt sind, eine Verschwörung zum Zwecke des Regierungswechsels angezettelt zu haben, welche mit dem Attentat auf den Minister-Präsidenten Stambulow und der Ermordung Beltschew's eingeleitet wurde. Andere vierzig Personen wurden wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen. Konstantin Popow ist außerdem angeklagt, an der Verschwörung des russischen Kapitäns Nabokow theilgenommen zu haben, die gegen das Leben des Fürsten Alexander gerichtet war. Nabokow wurde 1887 von bulgarischen Bauern unweit Burgas erschossen.

Griechenland.

* **Athen,** 19. Juni. Trikupis begab sich heute Nachmittag in das königliche Palais und verweilte daselbst 1½ Stunden. Es bestätigt sich, daß das Kabinet Konstantopulos zurückgetreten und Trikupis mit der Kabinetsbildung betraut ist. Als Mitglieder des neuen Kabinets, welches sich morgen bilden dürfte, werden genannt: Dragumis, Theodokis, Kossonakos, Simpulos und Zanados. Trikupis wird vermuthlich außer dem Präsidium das Ministerium der Finanzen und ein weiteres Portefeuille, Theodokis das Ressort des Auswärtigen übernehmen.

Amerika.

* **Chicago,** 21. Juni. Die demokratische Konvention ist heute Mittag hier eröffnet worden. Zwanzigtausend Personen wohnten der Eröffnung bei. Owens wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Nachdem die Wahl der verschiedenen Komitees vorgenommen war, vertagte sich die Konvention bis morgen Mittag um 1½ Uhr.

Sozialpolitische Nachrichten.

In Hamburg sind, wie der „Vorwärts" mittheilt, die Brauer der Janssen'schen Brauerei seit dem 18. d. M. ausständig.

Aus Bromberg berichtet die „Ostd. Pr.": Seit einigen Tagen befinden sich die Arbeiter der „Bromberger Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft" an der 9. Schleuse im Streik. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit den Ausständigen sind resultatlos verlaufen, da die Arbeiter unerfüllbare(!) Forderungen stellten. Die „Bromberger Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft" hat Montag den 20. d. Mts., früh die Arbeiten mit anderen Arbeitern in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von E. Friedrich.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Der junge Mann hatte bisher gedrückt und gebeugt dagestanden; bei den letzten Worten des Barons schnellte er plötzlich empor und während seine Augen grünlich schillerten, schleuderten sie einen Blick auf den alten Herrn, der dem der Schlange glich, mit welchem sie die Stärke ihres Gegners abmißt, ehe sie sich auf ihn wirft zum Kampf auf Leben und Tod.

„Nein, die Worte sind allerdings nicht mißzuverstehen," stieß er aus und seine Stimme klang erstickt, heiser. „Ich bin gründlich abgethan, das sehe ich wohl. Ob das klug gehandelt ist, lasse ich dahingestellt. Du hast mich dieses Brandstifters Sohn genannt. Ja, ich bin es. Ich hasse ihn, und wenn ich eine Lebensaufgabe weiß, so ist es jetzt mehr denn je die eine, ihn zu vernichten, dem ich Dieses zu danken habe. Du weisest mir die Thür und ich gehe, aber — ich kehre wieder. Ich habe eine neue Waffe gefunden, — Du hast sie mir gegeben und ich danke Dir dafür!"

Er wollte nach den letzten höhnisch hervorgestoßenen Worten sich der Thür zuwenden, aber noch ehe er sie gewonnen, hatte der alte Herr ihn erreicht, umklammerte dessen Hand seinen Arm, als läge derselbe in einem Schraubstock, und in gebrochenen Lauten keuchte er hervor:

„Du willst — drohen? Was — was hast Du vor? Sprich, — sprich ohne jeden Hehl, — oder ich vergesse mich und strafe Dich als den Buben, der Du bist!"

Eugen rang, sich von ihm frei zu machen; aber der alte Mann besaß noch Riesenkräfte; er hielt ihn wie mit Eisenklammern.

Da schoß es wieder in die Augen des Elenden wie zuvor, seinen physischen Schmerz verbeißend, zischte er:

„Bruno von Trachenburg brauchte das Feuer gar nicht angelegt zu haben; es kann ja auch — sein Weib gethan haben!"

Des Barons Augen wurzelten fest in denen des Sprechers; sie blieben es selbst noch minutenlang, nachdem Jener seine frechen Worte beendet hatte und eben so fest hielt seine Hand den Arm umklammert, als wollte sie denselben zermalmen. Dann aber — —

Ich löste sie sich, doch nur, um den Elenden mit einem Ruck wie ein giftiges Reptil von sich zu schleudern, daß er, der dessen nicht versah, mit Vehemenz gegen einen hochlehnigen Stuhl prallte und auf ein Knie niederstürzte.

„Fort, hinaus!" schrie der alte Herr, seiner selbst kaum mächtig. „Viper, die Du bist, aus meinen Augen! Fort, oder ich erwürge Dich, Scheusal, wie größer keines die Erde trägt! Du — Du wagst es, diesen reinen Engel anzutasten mit dem Geifer der niedrigsten Bosheit! Aber freilich, was weißt Du von Reinheit, Du Abschaum alles Niedrigen und Erbärmlichen! — Fort, fort, sage ich, oder ich vergesse mich und züchtige Dich, wie Du es verdient hast, Bube, elender Bube!"

Stürmisch, wiederholt zog der alte Herr die Glocke. Gleich zitternd erschien der Diener auf der Schwelle.

„Herrn von Londi's Wagen!" befahl der Baron demselben streng, kalt.

Alles an Eugen bebte, flog; dennoch gezwungen machte er seine Verbeugung und schritt dem Diener voran aus dem Gemach.

Der alte Herr stand, die Rechte auf die Kante des Tisches zur Mitte des Raumes gestützt, starr, unbeweglich, bis der letzte Laut, der den Verhaßten entführte, verklang.

Dann sank er auf den nächsten der hochlehnigen Lederstühle nieder, die den Tisch umstanden, und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„O Gott, allgroßer Gott!" entbebte es seinen Lippen. „Du strafest hart, unsagbar hart, aber gerecht! Ich war kein Elender, denn um des reinen Namens willen, entsagte ich der Geliebten und freite das Mädchen, das mein Vater mir erkor, — zu meinem Unheil. Warum muß ich, dessen Herz mehr denn manches andere wohl sich nach der Liebe des Kindes sehnt, solch eine Tochter haben, — das, ach, nur zu getreue Abbild der Mutter .... Arme, arme Marie! Ob sie noch lebt! Ob sie noch trägt an dem schweren Kreuz, welches meine Herzlosigkeit ihr auferlegte? Aus Gehorsam, aus Pflichtgefühl gegen den Vater führte ich die ungeliebte Braut heim. Wenn einer, so kann ich nur zu wohl die Handlung Bruno's verstehen. In dieselben Ketten, in denen ich Jahre des Elends geschmachtet, wollte des Vaters strenges Wort ihn fesseln. Nicht aber litt das sein kühner Geist, der nach Freiheit, nach Licht, nach Liebe lechzte. Und er brach die Schranken, er warf sie nieder in mächtigem Sturm und freite das Mädchen, an dem sein Herz, seine Seele hing mit jener heiligen Gluth, welche dem Sterblichen, diese Erde zum Himmel weiht, dem sie entflammt, wenn sie echt und aus Gott ist. Wenn ich diesen Mann für das Kind, welches nun einmal das meine ist, mir wünschte, war es ein Frevel? Ich hoffte, daß sie sich veredeln würde an seinem Adel, — dem Adel, der in dem Geist, in dem Herzen, in dem Edelmuth des Menschen wurzeln muß, dem einzig wahren Adel auf Erden. Alles andere ist Schein, Trug- und Flittergold, leerer, hohler Schimmer. Ich hoffte vergebens. Im Buche des Schicksals stand es anders geschrieben. Ich soll nie mehr glücklich werden, weil ich meine Liebe preisgab um den todten Ahnenstolz. — Zu spät, zu spät kam mir die Erkenntniß ... O, Marie, Marie, meine einzige, meine ewige Liebe! Noch sehe ich sie vor mir stehen, das Auge, in welchem Gott selber zu thronen schien in seiner heiligsten Majestät, auf mich gerichtet mit einem Schmerz, mit einer Wehmuth und einer Entsagung, für welche die Sprache keine Laute hat. O, Marie, Marie! Warum mußte ich dich lassen, dich, meines Lebens Glück und Sonne! Seit ich dich verlor, wandelte ich in Nacht und Oede, ist es Winter in mir und um mich her geworden, kenne ich nicht Glück, nicht Liebe mehr. Das Mädchen, dem ich Treue schwur für's Leben, ein kaltes, hohles Wort, sie liebte mich eben so wenig wie ich sie. Sie ward mein Weib. Und als sie starb, da hatte ich einzig ein Aufathmen, ein tiefes, erlösendes Aufathmen, von der Kette befreit zu sein, an der ich wie ein Verurtheilter trug .... Marie, Marie! Es ist der einzige Ruf, der mich Tag und Nacht verfolgt, der durch meine Träume hallt und mir ein schmuckloses, schwarzes Grab zeigt, — der ewige Ruf, der mein Herz foltert in unsäglicher Qual. — Und keine Seele ahnt, was in mir vorgeht. Starr und steinern gilt dieses Gesicht vor aller Welt. Der Herr von Falkenstein ist ein Erz-Aristokrat in aller Munde. Den Menschen zu ergründen, hat noch keiner sich die Mühe genommen. Was liegt denn auch an einem alten Manne, der dem Grabe zuwankt? Er ist schnell abgethan für diese raschlebige Zeit, die nur ein Ziel kennt: — Lust, Gewinn und das Ueberholen anderer! — Wenn sie bedächten, wie nichtig alles ist, wie eins nur dem Leben seinen Werth zu verleihen vermag: — die Liebe, einzig die Liebe! .... Da jagen sie nach Besitz und Ehre, nach Geld und Titeln und Orden, und erwägen nicht, daß alles mit ihnen todt in die Gruft sinkt, daß eines nur Bestand hat über Zeit und Raum hinaus, — die Liebe, die da Thränen weint über der Bahre der Entschlafenen, die die erdentrückte Seele noch begleitet und mit ihr weiter lebt in jener ewigen Welt, in der es kein Sterben, keine Trennung und kein Voneinandergehen giebt .... O, Marie, Marie! Die Erkenntniß danke ich dir!" Der alte Mann stützte das Haupt auf beide Hände, sein Blick schien aus weitentlegenen Fernen zur Erde zurückzukehren. „Und dieser elende Wicht wagt es, seine Hand nach Menschen auszustrecken, die so hoch über ihm stehen, wie die Sonne, die leuchtenden Sterne über dieser ohne sie lichtverlassenen Erde? Er wagt es, sie antasten zu wollen mit seinem Geifer und seiner Nichtswürdigkeit, dieser erbärmliche Bube!" Er richtete sich auf, schwer mit der Hand sich stützend, alles an ihm bebte konvulsivisch. „Er soll es wagen! Ich zertrete ihn gleich einem Wurm, der meinen Weg kreuzt. Nicht nur ihn, den er haßt, — diesen Engel an Reinheit verdächtigt dieser Schandbube! O, daß ich ihn nicht niederschmetterte mit nerviger Faust, noch fasse ich es nicht. Aber, Gott sei Dank, daß ich es nicht that. Was mich davor bewahrte, war der eine Gedanke an sie, die Heilige meines Lebens: — Marie!"

Er durchmaß den Raum mit verschränkten Händen schwerdröhnenden Schrittes.

Er hatte es dreimal gethan, als er vor dem Glockenzuge stehen blieb.

Schon wollte er die Hand danach ausstrecken, aber er besann sich, öffnete die Thür, trat hinaus und schritt nach Leontine's Boudoir.

Er fand dasselbe leer, die Frage an den Diener belehrte ihn, daß die Komtesse das Haus nicht verlassen habe.

Der Baron schloß die Thür; mit gedämpftem Schritt durchmaß er das Boudoir und stieß die Thür zu den anstoßenden Gemächern seiner Tochter auf.

Ein Blick überzeugte ihn, daß sie leer sein mußten. Dennoch trat er ein. Nirgends eine Spur. Leontine war nicht zu finden.

Er ließ die Thür offen und kehrte in das erste Gemach zurück. Der letzten offenen Thür gegenüber ließ er sich auf einen Sessel niedersinken, seinen Blick starr vor sich hin auf einen bestimmten Gegenstand gerichtet.

„Sollte sie," — sein Ton klang flüsternd, — „doch nein, das ist nicht denkbar, und dennoch, welche andere Möglichkeit giebt es? Sie mußte den Diener passiren, wenn sie ihre Räume verließ, es sei denn — —" Er brach ab und sein Haupt sank schwer auf die Hand nieder, mit der er es stützte. „Ich überlegte das nicht. Wenn sie selbst das Geheimniß nicht auskundschaftete, so gab es käufliche Seelen genug, die es ihr verrathen konnten. Wenn ich ihr gerade diese Räume überwies, so geschah es einzig, um sie nicht betreten zu müssen, an welche sich jene Erinnerung knüpft, welche mein Elend erst vollendete .... Mein Elend, das nicht mein Geheimniß allein blieb .... Und jetzt .... ah, war das nicht ein Geräusch?"

Er hatte sich nicht erhoben. Dämmerdunkel herrschte bereits in diesem rückliegenden Theile des Raumes, aber dennoch sah er mit Falkenblick, wie ein lebensgroßes Bild in der Wand ihm gerade gegenüber sich bewegte und sich als eine Thür erwies, durch welche Leontine's Gestalt im nächsten Moment sichtbar ward.

Sie trat hastig ein, unverkennbar völlig arglos, wenn auch mit einem tiefen Athemzug.

So war der gebrochene Schrei erklärlich, der sich ihren Lippen entrang, als sie plötzlich ihr Handgelenk fest umklammert fühlte und eine Stimme, die ihr wie eine Posaune des jüngsten Gerichts klang, dicht neben ihr ertönte:

„Unglückselige, wo warst Du? Sprich, und — bei Deinem Leben — sprich die Wahrheit!"

Alle Fassung schien Leontine verlassen zu wollen vor den Worten, die ihr Ohr trafen, aber nur für Sekunden; dann hatte sie ihre Selbstbeherrschung zurückerlangt, war sie ganz wieder das selbstbewußte Mädchen, welches jeder Situation gewachsen war.

Ein fast gehässiger Blick traf ihren Vater.

„Wo ich war?" wiederholte sie. „Mein Gott, wie tragisch Du das fragst! Im Park war ich! Was ist denn Absonderliches dabei, oder — ist etwas vorgefallen?"

Herr von Falkenstein hatte ihren Arm freigelassen; mit düster gefurchter Stirn stand er ihr gegenüber.

„Der Diener — keiner sah Dich gehen; warum verließest Du auf geheimem Weg das Schloß?"

Ihr entging weder sein gepreßter Ton, noch wie er sich Gewalt anthun mußte, ruhig sprechen zu können. Mit doppeltem Muth wappnete sie das.

„Auf geheimem Wege?" sprach sie ihm nach, und ihre

Von den Landrathsämtern in Bromberg, Wirsitz und Schubin waren geeignete und umfangreiche Schutzmaßregeln getroffen, um Ausschreitungen der Streikenden entgegenzutreten.

In einer Versammlung der Metallarbeiter in Leipzig wurde mitgetheilt, daß der Ausstand der Formergehülfen in Döbeln ohne Erfolg für die Arbeiter seinem Ende entgegengehe.

Reichenberg in Böhmen, 21. Juni. Infolge Beitrittserklärung weiterer Ortschaften zum Ausstande der Glasarbeiter des Isergebirges beträgt die Zahl der Ausständigen 5000. Die Wurzelsdorfer und Schenkenhahner Glasarbeiter haben sich gleichfalls dem Ausstande angeschlossen.

In Budapest sind die Weicheisengießer der Firma J. L. Brünner ausständig und in Ternitz in Oesterreich streiken die Arbeiter der Fein- und Mittelstrecke des Eisenwerks von Schöller u. Co. wegen der Lohnverhältnisse.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß**, 22. Juni. Der gestrige sogenannte Bergische Grasverkauf ergab für ca. 260 Morgen 9686 M., gegen 9842 M. des Vorjahres. Der Mindererertrag ist also hier nicht so groß. — In der hiesigen Rheinischen Schrauben- und Mutternfabrik erlitt eine Arbeiterin heute Morgen eine Fingerquetschung. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht gefährlich, so daß nur eine kürzere Arbeitsunfähigkeit die Folge sein wird. — Die Brutzeit der Vögel hat eben begonnen, da gewahrt man auch schon das Herumlungern junger Burschen in den Promenadenanlagen, um dort Nester zu erspähen und die kaum flüggen Jungen wegzunehmen. So bemerkten wir auch gestern Abend einen Burschen, der an einem Baume am Erft-Ufer emporkletterte, um zu sehen, wie es mit seinen „Schutzbefohlenen" stände, darauf fing ein regelrechtes Bombardement mit Steinen an, um das Nest herauszuwerfen. Besonders zeichneten sich dabei einige 10jährige Bürschchen aus. Auf dem gegenüberliegenden Kohlenplatz wurde ein Arbeiter durch die über die Erft fliegenden Steine beinahe in's Auge getroffen. Eine derbe Tracht Prügel Seitens der Eltern und Lehrer würde hier mehr helfen, als alle Protokolle.

— Die „N. Z." berichtet über ein für die Betheiligten recht unangenehmes Mißverständniß: Daß es unter Umständen gefährlich ist, einen schwarzen Schnurrbart zu tragen, sollte ein auswärtiger Elementarlehrer, welcher sich dieser Tage hier auf Besuch befand, erfahren. Vor Kurzem hatte sich hier ein Kolporteur umhergetrieben, der verschiedene Schwindeleien auf dem Kerbholz hatte und von der Polizei emsig gesucht wurde. Als besonderes Kennzeichen des Mannes galt ein kräftiger schwarzer Schnurrbart. Einem Beamten, welcher das Signalement des Schwindlers kannte, fiel, während er in einer Wirthschaft auf dem Büchel saß, das Benehmen eines Gastes auf, der unruhigen Blickes beständig die Thür im Auge hielt und insofern Aehnlichkeit mit dem Gesuchten hatte, als er einen schwarzen Schnurrbart trug. Im Glauben, daß auch der Kolporteur es nicht über's Herz hätte bringen können, vorbeizugehen, ohne einen zu trinken, verständigte der Beamte schnell einen Polizeisergeanten, und dieser erklärte den Gast, der darob vor Ueberraschung beinahe vom Stuhl gefallen wäre, für verhaftet. Die Verhaftung wurde selbstverständlich schnell wieder aufgehoben, als der betreffende Herr durch den Wirth als ein ihm gut bekannter Elementarlehrer eines nahe bei Neuß gelegenen Ortes legitimirt wurde.

Krefeld, 21. Juni. Auf dem 17. Rheinischen Provinzial-Verbandstage der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen, welcher gestern in der Tonhalle hierselbst stattfand, waren 15 Städte vertreten. An den Verhandlungen nahmen u. A. Theil der Vorsitzende des Provinzial-Verbandes Herr H. J. Dakes aus Köln, sowie der Bundespräsident Herr Fritz Wollschläger aus Berlin. Es waren durch Delegirte die Städte Düsseldorf, Barmen, Elberfeld, Koblenz, Essen, Bonn, Köln, Wesel, Oberhausen, Ruhrort, Solingen, M.-Gladbach, Aachen, Duisburg und Krefeld vertreten. Dem Verbande gehören 508 Mitglieder (496 im Vorjahre) an, welche 380 Gehülfen und 278 Lehrlinge halten. Fachschulen bestehen im Verbande zehn, während sechs Innungen die im § 100 e der Gewerbeordnung vorgesehenen Privilegien (Halten von Lehrlingen Seitens der Innungsmitglieder) verliehen erhielten. Die Einnahmen betrugen 498 M., die Ausgaben 376 M., so daß ein Kassenbestand von 113 M. verbleibt. Die Versammlung beschloß die Aufhebung des Zentral-Nachweisebureaus, da dasselbe sich nicht bewährt; auch sollen für die Folge keine Attestbücher mehr festgehalten werden, doch sollen bei vorkommenden Fällen Vermerke gemacht werden, daß der Inhaber des Buches bei einem nicht zum Verbande gehörenden Meister gearbeitet. Die Kölner Innung zog ihren Antrag, die Aemter des Provinzialvorstandes zu honoriren, zurück. Betreffs der Sonntagsruhe im Barbiergewerbe wurde auf Antrag des Bundespräsidenten der Vorstand des Provinzial-Verbandes beauftragt, an den Oberpräsidenten eine Eingabe mit der Bitte zu richten, die größte Einschränkung bei Festsetzung der Sonntagsruhe im Barbiergewerbe eintreten zu lassen. Als Ort für die nächste Provinzial-Versammlung wurde Solingen bestimmt. Herr Draken-Köln wurde einstimmig als Vorsitzender der Provinzial-Versammlung wiedergewählt. Mit dem Verbandstage war eine Fachausstellung verbunden, die von auswärtigen wie hiesigen Firmen reichlich beschickt war.

Burgwaldniel, 20. Juni. Nachdem vor etwa 14 Tagen ein Einbruch in das hiesige unbewohnte und unbewachte Stationsgebäude stattgefunden, bei welchem den Dieben nur ein ganz geringer Geldbetrag in die Hände gefallen, war ein zweiter in der Nacht von Samstag auf Sonntag unternommener Versuch von besserm Erfolg. Durch den Warteraum dritter Klasse gelangten die Diebe in den Dienstraum, zu dessen Inventar unter andern Gegenständen auch ein feuerfester und „diebessicherer" Geldschrank gehört. Die aus Gußeisen verfertigte, das Schlüsselloch verdeckende Rosette ließ sich ohne große Anstrengung abbrechen und auf diese Weise eine Oeffnung zur Aufnahme einer Sprengmasse gewinnen, womit das Schloß des Geldschrankes zertrümmert wurde. Den Dieben fielen etwa 100 M. in die Hände.

Köln, 21. Juni. Ein älterer Mann, der nach Amerika auswandern wollte, weilte seit einigen Tagen hier in einer Wirthschaft an der Marzellenstraße. In derselben wohnte auch ein junger Mensch, der sich Wilhelm, auch William Zips nannte, seines Zeichens Kellner sein wollte und gebrochen deutsch und englisch sprach. Derselbe klopfte heute früh an die Thür des Auswanderers, mit dem er bekannt geworden, erklärte, als er Einlaß erhielt, er sei plötzlich unwohl geworden, und machte sich im Zimmer zu schaffen. Der Bewohner des letztern legte sich wieder zu Bett und schlief ein. Als er nach einiger Zeit erwachte, war der junge Mensch verschwunden, mit ihm eine Brieftasche des Auswanderers, enthaltend zwei Tausendmarkscheine, außerdem 30 M. in Gold und 5 M. in Silber. Der Flüchtige ist etwa 20 Jahre alt, 1,65 m groß, hat blondes Haar, dunkle Augen, gebogene, spitze Nase, gesunde Gesichtsfarbe und ist von der Sonne gebräunt. Mehrere an ihn adressirte, von Hof in Oesterreich gekommene Briefe sind dorthin zurückgegangen.

Köln, 21. Juni. „Sie", die Geliebte seit Kindestagen, die hier als Hausmädchen in Dienst getreten war, und um derenwillen „er" die gemeinsame Vaterstadt Düren verlassen und hier eine Stellung als Bäckergeselle angenommen hatte, war eines Tages hier „unfreund" mit ihm geworden und wollte schließlich nichts mehr von ihm wissen. „Er" nahm sich das so zu Herzen, daß er sich einen Revolver kaufte, eines Tages vor sie hintrat und sie leidenschaftlich fragte, ob es ihr Ernst mit der Lösung des Verhältnisses sei. Nachdem sie bejaht hatte, zog er die Mordwaffe hervor; es fiel ein Schuß, welcher das Mädchen an der Brust traf, und nun richtete der Aufgeregte die Waffe gegen sich selber . . . . Vierzehn Tage lag er verwundet im Hospital; die Geliebte blieb unverletzt, da die Stahltheile ihres Korsets dem Eindringen der Kugel Halt geboten. In der heutigen Verhandlung suchte das Mädchen, das sich inzwischen mit ihrem gefährlichen Liebhaber ausgesöhnt und feierlich verlobt hatte, den des Tödtungsversuchs Angeklagten zu entlasten, indem sie namentlich hervorhob, daß er sie nicht mit dem Tode bedroht, sondern ihr nur angekündigt habe, daß er sich selbst erschießen werde, wenn sie das Verhältniß für endgültig gelöst erkläre; auch habe der Angeklagte die Waffe nicht auf sie gerichtet, dieselbe müsse sich von selbst entladen haben. Letzteres behauptet auch der Angeklagte selbst. Er will nicht beabsichtigt haben, seine Geliebte zu tödten und giebt an, daß er den Revolver schußfertig in der Tasche getragen habe, um bei negativer Antwort Seitens des Mädchens sich sofort vor dessen Augen zu erschießen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und der Angeklagte verließ als Freigesprochener mit der wiedergewonnenen Braut den Saal der ungemüthlichen Frau Themis. Hoffentlich „kriegen sie sich" nun definitiv und vertragen sich ferner besser!

Wanheimerort, 21. Juni. Ein dreister Gauner versuchte gestern die hiesigen Geschäftsleute zu beschwindeln. Derselbe hatte ausgekundschaftet, woher die Handlungen ihre Waaren bezogen und stellte sich als Reisender dieser Firmen vor, um Aufträge und Gelder zu empfangen. In einem Geschäfte an der Eicherstraße trat er als Vertreter eines Margarinefabrikanten auf, jedoch war des Morgens der Prinzipal selbst schon da gewesen und hatte die Bestellungen und Gelder angenommen. In einem Geschäfte an der Fischerstraße bat der Inhaber um den Auszug der Rechnungen, als der Schwindler aber vergebens darnach suchte, maß ihn der Herr verständnißvoll mit den Blicken, worauf der Patron unter allerhand Entschuldigungen zum Laden hinaus retirirte. So ging es von Geschäft zu Geschäft, aber ohne Erfolg. Der Frau W. an der Wanheimerstraße stellte er sich vor, als der Reisende des Tabakfabrikanten van Eicken in Mülheim. Die Frau zählte ihm 95 Mark hin und während sie für einen Kunden eine fehlende Waare herbeiholte, verduftete der Betrüger mit dem Gelde ohne Quittung auszustellen. Dadurch wurde die Sache der Frau verdächtig. Auf eine telegraphische Anfrage in Mülheim wurde der Schwindel aufgedeckt und sofort ging die Polizei auf die Suche. Da die Spur nach Krefeld zu führen schien, so ist heute früh die Polizei nachgefahren und wird ihn hoffentlich wohl bald erwischen.

Wesel, 21. Juni. Der an der Flurbrücke der Lippe beschäftigte Anstreichermeister H. D. stürzte gestern Nachmittag vom Gerüst und brach in der linken Brustseite eine Rippe.

Speldorf, 21. Juni. Daß Brände nur zu häufig durch achtloses Fortwerfen von gebrauchten Zündhölzern entstehen, erfuhr in diesen Tagen wieder der Schlosser H. von hier. Bevor er den Gang zur Arbeit antrat, hatte sich derselbe noch seinen kurzen „Nasenwärmer" angezündet und dann das benutzte Streichhölzchen hinter den Ofen geworfen. Da die Frau abwesend war, schloß H. die Zimmerthür und bald bemerkten Mitbewohner des Hauses durch die Fugen der Thür dichte Rauchwolken steigen. Das noch glimmende Schwefelholz war in mit Oel getränkte Putzwolle hinter den Ofen gefallen, hatte diese entzündet und an den Fußleisten wie in den Brettern des Bodens bereits Löcher ausgebrannt. Ein Glück, daß das Feuer zeitig genug bemerkt wurde, andernfalls wäre in der Nacht das Haus ein Raub der Flammen geworden.

Mülheim a. d. R., 20. Juni. Eine aufregende Szene spielte sich heute an der Ruhr ab, wo ein Mädchen vom Dickswall, eine gewisse Z., in den Fluß sprang, um sich das Leben zu nehmen. Beherzten Männern gelang es, die Lebensmüde zu retten, doch bald sprang sie zum zweiten Mal in den Strom, aus dem sie abermals — zwar betäubt, aber noch lebend — herausgezogen wurde. Die Person wurde nun zur Polizei gebracht.

Essen, 21. Juni. Unter verdächtigen Umständen wurde von einer Frau auf dem Polizeibüreau eine silberne Damenuhr mit goldenem Kettchen und Quasten als in einem Aschenhaufen „gefunden" unter Beanspruchung des Finderlohnes abgegeben. Die näheren Ermittelungen haben ergeben, daß das Werthstück aus der Wohnstube einer Geschäftsfrau entwendet worden ist. Es ist die Untersuchung darüber eingeleitet, ob die angebliche Finderin die Wahrheit gesagt hat.

Elberfeld, 21. Juni. Gestern Nachmittag 4½ Uhr empfing der Finanzminister Miquel eine Deputation hiesiger Bürger, welche im Auftrage vieler Gewerbetreibenden gegen die Einführung einer kommunalen Biersteuer in Elberfeld vorstellig wurde. Der Herr Minister empfing die Deputation mit großer Liebenswürdigkeit, unterhielt sich nahezu eine Stunde lang über die streitige Steuerfrage und sagte zum Schlusse eine eingehendste Prüfung des durch seine Eigenart sich auszeichnenden Steuerprojektes zu.

Elberfeld, 21. Juni. Der Lehrling einer hiesigen Firma verlor gestern auf dem Wege von der Friedrichsschulstraße bis zum Hauptpostamt einen Werthbrief mit 50 M. Inhalt. Alles Suchen nach dem verlorenen Brief war bis jetzt vergebens.

Beyenburg, 21. Juni. Auf der hohen Wupperbrücke, welche hier die Verbindung zwischen Rheinland und Westfalen herstellt, spielte gestern ein vierjähriges Kind ohne Aufsicht und fiel in die ziemlich wasserleere Wupper derart auf einen hervorstehenden Felsen, daß es eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe davontrug. Das Kind mußte in's Krankenhaus in Lennep überführt werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Hochneukirch, 21. Juni. Gestern Nachmittag brach im Hause des Schneidermeisters Felgenträger Feuer aus, welches im Nu auch drei Nachbarhäuser ergriff. Die vier Häuser brannten fast gänzlich nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle, auch die Dampfspritze der Firma J. A. Lindgens Erben wirkte mit, vier benachbarte Feuerwehren kamen ebenfalls an, traten aber nicht in Thätigkeit. Die abgebrannten Häuser waren versichert, die Mobilien nur zum Theil.

Bochum, 21. Juni. Gestern Morgen erschien bei einem hiesigen Pferdemetzger ein Mann mit einem Pferde und bot dasselbe für 40 M. zum Kaufe an. Da das Thier jedoch einen Werth von 450 M. hatte, so schöpfte der Pferdemetzger Verdacht. Der Dieb wurde verhaftet, derselbe hatte das Pferd von der Weide des Oekonomen Beithake in Holthausen bei Kastrop gestohlen.

Bochum, 22. Juni. Zu der gestern gemeldeten Nachricht, daß die Beschlußkammer des Landgerichts Essen die Anklage gegen Baare, Bering und Gremme in der Stempelangelegenheit abgelehnt habe, bemerkt die „Westf. Volksztg.", daß die hier umgehenden Nachrichten weiter besagen, die Essener Staatsanwaltschaft habe gegen den Beschluß der dortigen Kammer Berufung beim Oberlandesgericht in Hamm eingelegt.

Hattingen, 21. Juni. Der Sitz des hiesigen Bergreviers wird mit dem 1. Juli nach Witten verlegt. Das Revier wird von dem Bergmeister Schornstein verwaltet.

Dortmund, 21. Juni. Ein ehemaliger Dortmunder, Herr Duden in Forest bei Brüssel, hat seiner Vaterstadt Dortmund 250,000 M. zur Errichtung eines Pflegehauses für unbemittelte Wöchnerinnen geschenkt. Es sollen auch Wöchnerinnen gegen Bezahlung Unterkunft in dem Asyle finden, mit dem eine Stätte zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen verbunden wird. — Die ehemaligen Jäger und Schützen aus Rheinland und Westfalen feierten gestern und heute hier ein großes Fest, das sechste der Art. Das 7. Jägerbataillon war durch seinen Kommandeur und viele Offiziere vertreten.

Annen, 20. Juni. Auf den beiden großen industriellen Werken hierselbst, dem „Kruppschen Stahlwerke" und dem „Annener Gußstahlwerke", herrscht ein sehr flotter Betrieb. Beide Werke haben, wie die „B. Ztg." erfährt, große Aufträge zu bewältigen, die eine dauernd gute Arbeit als gesichert erscheinen lassen. Weniger flott ist der Betrieb auf den hiesigen großen Glasfabriken und Kohlenbergwerken, auf den letzteren dürfte es sogar zu Arbeiterentlassungen kommen.

Osnabrück, 20. Juni. Eine „Säbel-Affaire", wenn auch eine glücklicher Weise unblutig verlaufene, so schreibt man der „Osn. Ztg.", fand gestern Abend 7¾ Uhr auf der Buerschenstraße statt. Ein Offizier fuhr vom Bremer Bahnhof in einem Landauer zur Stadt. An der Buerschenstraße faßten drei Schulknaben, welche eine Exkursion gemacht hatten, wie Jungen zu thun pflegen, hinten an den Wagen und liefen hinter demselben her. Der Insasse des Wagens zog seinen Säbel und schlug einen Knaben mit der flachen Klinge auf den Kopf. Verschiedene Personen, welche den Vorgang gesehen hatten, waren nicht gerade sehr erbaut davon, daß das Seitengewehr [illegible] losen Knaben gegenüber benutzt wurde.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 22. Juni.

*, Der Port.-Fähnrich von Tschirnhaus vom Füs[...] Regiment Nr. 39 wurde zum Sek.-Lt. befördert.

*, In einem die Wiederzulassung zur er[...] juristischen Prüfung betreffenden Falle hat der Ju[...] minister eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung [...] troffen. Wenn die Kommission die Wiederzulassung [...] Rechtskandidaten zur Prüfung von dem Nachweise eines [...] jährigen fortgesetzten Rechtsstudiums abhängig gemacht [...] so genügt die Theilnahme an Kollegien u. s. w. auf Gr[...] eines Hospitantenscheines nicht, sondern es ist die [...] Immatrikulation des Rechtskandidaten unerläßlich.

*, In der vor einigen Tagen stattgehabten Aus[...] sitzung des Kunstvereins für die Rheinlande [...] Westfalen wurde, wie die „K. Z." mittheilt, dem Sch[...] meister des Vereins für die Jahresrechnung 1891/92 Entlas[...] ertheilt. Die Beschlußfassung über den Antrag auf Verle[...] der Vereins-Ausstellungen für die folgenden Jahre in [...] Herbst wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die [...] gewandte Summe zum Ankauf von 36 Kunstwerken der [...] jährigen Vereins-Ausstellung beträgt 30,100 M. Vor Ein[...] in die Tagesordnung wurde der im Laufe des Geschäftsja[...] verstorbenen Mitglieder des Ausschusses, des Malers Fried[...] Hiddemann, dessen Verdienste um das Gedeihen des Rhein[...] Westfälischen Kunstvereins besonders hervorgehoben wur[...], sowie des Königlich belgischen Konsuls Louis Piedboeuf [...] ehrender Weise gedacht. Die Ausstellung der zur Verlos[...] an die Mitglieder gelangenden Gemälde wird am 3. Juli [...] schlossen, die Verloosung findet am 25. Juli statt.

*, Die hiesigen Antisemiten hatten für die näch[...] Zeit die Einberufung einer Versammlung geplant, [...] welcher der bekannte Abg. Liebermann von Sonnenb[...] sein Erscheinen zugesagt hat. Die Versammlung sollte in [...] städtischen Tonhalle tagen. Wie nun verlautet, hat der To[...] hallen-Ausschuß die Benutzung des Lokals zu dem gedach[...] Zweck dem darum nachsuchenden Komitee abgeschlagen.

(Eingesandt.) Der „Düsseldorfer Dilettantenbund" (Theater-Verein) unternahm am letzten Sonntage sei[...] diesjährigen Sommerausflug. Mit dem Zuge 2 Uhr 33 M[...] nach Gerresheim fahrend, wurde eine Tour durch den [...] lichen Wald über Rathelbeck nach Erkrath gemacht, wo[...] in den geräumigen und auf's Schönste eingerichteten Lok[...] täten des Herrn L. zur Linden am Bahnhof ein Sommerfest abgehalten wurde. Nach der Ankunft in gen. Lok[...] begrüßte der Vorsitzende des Vereins in einer kurzen Anspra[...] die Festtheilnehmer, betonend, daß der „Düsseldorfer Dilettantenbund" stets darnach strebe, schöne Feste zu feiern und so ho[...] er, daß auch das heutige sich zu einem recht familiären ge[...] stalten möge. Hierauf begann das Kaffeekränzchen, währ[...] dessen die Alsbach'sche Kapelle musizirte. Der Kaffee mit [...] vorzüglichen Bauernplatz mundete Allen gut, der beste Bew[...] daß für eine vorzügliche Bewirthung gesorgt war. Nun g[...] man zu den Belustigungen über. Während auf dem sich [...] prachtvollen Gartenanlagen anschließenden Schießplatze [...] Preis-Vogelschießen abgehalten wurde, versammelte sich [...] Damenwelt zum Preiskegeln. So herrschte denn bald ein reg[...] Leben, besonders unter den Damen, welche mit regstem Intere[...] dem Kegelschieben oblagen, eine Jede auf einen Preis hoff[...] — Bei eintretender Dunkelheit versammelten sich die Festtheilnehmer im Saale, wo bei Tanz, Rede und Gesang noch sch[...] Stunden verbracht wurden. Besonderes Lob verdienen [...] Geschw. Sonnen, welche es verstanden, durch Vortrag [...] schiedener Gesangstücke die Anwesenden zu fesseln. Allzuschn[...] rückte die Zeit zum Aufbruche heran und so trat ein Je[...] mit dem Bewußtsein, im „Düsseldorfer Dilettantenbun[...] schöne Stunden verbracht zu haben, die Rückfahrt an. — Al[...] Ausflüglern können wir die Lokalitäten der Restaura[...] zur Linden in Erkrath bestens empfehlen. -11-

*, Auch die gestrige Vorstellung des Zirkus Herz[...] war recht gut besucht und bereitete den Zuschauern angene[...] Unterhaltung. Ueber das Gebotene können wir auch [...] nur unserer schon früher ausgesprochenen Anerkennung wied[...] holt Ausdruck geben. Neu war gestern Abend der von Sch[...] tänzerinnen und den Damen des Corps de Ballet aufgefüh[...] Zigeunertanz „Gazeda", arrangirt von der Bal[...] meisterin Frau Striegelli. Heute Nachmittag fand [...] Kinder-Vorstellung mit entsprechend gewähltem Pr[...] gramm statt, welche sehr gut besucht war.

*, Achtung beim Schließen von Coupeethür[...] Dieser Mahnruf, der schon oft in der Presse erfolgt, sche[...] uns aus Anlaß eines entsetzlichen Unglücksfalles, der sich, w[...] nachträglich gemeldet wird, am zweiten Pfingstfeiertage b[...] Berlin auf dem Bahnhof Johannisthal-Niederschönewei[...] ereignete, von Neuem angebracht. In einem Coupee 3. Kla[...] eines von dort abgelassenen Vorortzuges hatten gegen 8 Uhr Abends 10 Personen Platz genommen und, um das Einsteigen weiterer Personen zu verhindern, schlug die Frau eines in Berlin wohnenden Maurers die Thür hinter sich heftig zu, in demselben Augenblick, als ihr Mann im Begriff stand, das [...] jährige Söhnchen in das Coupee zu heben. Der Kleine [...]

Stimme hatte etwas unsagbar Spöttisches. „Ja, warum ist denn dieser Ausgang überhaupt vorhanden, den ich freilich allein benutzen kann, weil er von meinen Appartements in's Freie führt, wenn er nicht benutzt werden soll? Deine Worte sind mir ein Räthsel, Vater. Bitte, willst Du sie mir nicht erklären!"

Der Baron athmete schwer.

„Mir ist es ein Räthsel, woher Du überhaupt weißt, daß jenes Bild eine Thür maskiert, hinter welcher eine verborgene Treppe an eine Seitenpforte und in's Freie führt. Woher hast Du diese Kenntniß?"

Sein Blick war forschend, als wollte er auf dem Grund ihrer Seele lesen.

Leontine war seinen Worten mit erwartungsvollem Gesichtsausdruck gefolgt; jetzt warf sie sich in ihren französischen Schaukelstuhl, wobei ein kurzes, hartes Auflachen über ihre Lippen kam.

„Fürwahr, Papa, Du bist klassisch, geradezu klassisch!" rief sie. „Man könnte sich in's Theater und in eine Aufführung der Emilia Galotti oder des Fiesko versetzt fühlen, aber ich bin weder eine Emilia, noch eine Bertha. Spare Dir also die Mühe. Das große, immens große Räthsel allerdings Dir zu lösen, ist kaum der Rede werth. Ich war einst bei meiner Rückkehr vom Park in den Heckenweg gerathen, der neben dem Blumengarten hin am Schloß vorüberführt; da sah ich eine klappenartige, schmale Thür unter dem Epheu hindurchschimmern. Meine Neugierde war erwacht. Ich fragte die alte Bettina, was das sei, und nach einigem Hängen und Würgen gestand sie mir, daß eine Treppe von meinem Ankleidezimmer an jene Thür führe!"

Der Baron hatte athemlos zugehört; jetzt stampfte er mit dem Fuße auf, als Leontine wohlberechnend schwieg.

„Daß die Weiber doch ihre Zunge nie hüten können; die alte Klatschbase soll es büßen!"

Ueber Leontine's Gesicht zuckte es fahl.

„O, nicht doch, Papa! Das wäre ungerecht gehandelt und Du bist ja die vollendete Gerechtigkeit und Vollkommenheit! Daß die alte Bettina mir das sagte, bedeutet gar nichts, denn hätte sie mir das nicht verrathen, so hätte ich doch nicht eher geruht und gerastet, als bis ich das Geheimniß entdeckt hätte, und die Lage würde mich bald auf den rechten Weg gebracht haben. Kurz und gut also, ich bahnte mir den Weg und hatte fortan einen reizenden Flugschlag in's Freie. So auch heute. Das ist die ganze Erklärung des weltbewegenden, schaudererregenden Ereignisses!" schloß sie mit Pathos.

Des Barons Miene hatte sich nicht erhellt, trotz der erkünstelten Komik seiner Tochter.

„Du wähltest bereits oft diesen Weg?" forschte er.

Sie lachte hell auf, — hell, so weit sie es vermochte; ihre Stimme hatte in jeder Lage einen etwas schrillen Anklang.

„Lieber Papa, wenn ich Dir aufzählen soll, wie oft, so bin ich unfähig dazu. Jedenfalls so häufig, daß ich es nicht mehr weiß."

Herrn von Falkenstein's Augen hafteten starr, unverwandt auf der Tochter. Handelte es sich in der That um eine Bagatelle, um eine nichtssagende Kinderei, oder handelte es sich, wie sein Innerstes instinktiv, unbesiegbar ihm sagte, um mehr?

Er fühlte es wie eine Ohnmacht über sich kommen bei dem letzten Gedanken und Schweißtropfen traten vor seine Stirn.

„Wohin — wohin gingest Du heute?

Er fragte es mechanisch, gezwungen.

„Sagte ich es Dir nicht schon? In den Park, wie jedesmal, wenn ich hier meinen Flugaus nehme!" Sie stockte, sichtlich bestürzt. „Jetzt aber machst Du mich stutzig. Willst Du mir endlich einmal sagen, Papa, um was es sich handelt? Ist ein Mörder entdeckt, der die Gegend unsicher macht, oder am Ende gar ein moderner Rinaldo Rinaldini?"

Des Barons Brauen hatten sich auf's Neue gefurcht und düster erwiderte er:

„Laß die unzeitigen Scherze; sie passen schlecht in den Ernst der Situation. Du hattest also keinen besonderen Anlaß, auf diesem Wege das Schloß zu verlassen? Auch heute nicht?"

Sein durchdringender Blick war ihr sichtlich unangenehm, aber sich bezwingend, antwortete sie wie zuvor:

„Natürlich nicht! Du hast mich zudem nie zuvor danach gefragt. Wie kommst Du gerade heute darauf?"

„Das will ich Dir sagen," lautete die gepreßte Antwort. „Ich fürchtete, daß Du, mir verborgen, eine geheime Zusammenkunft suchen könntest."

Verfärbte sich ihr Gesicht leicht, schattenhaft, oder täuschte sich der alte Mann?

„Eine geheime Zusammenkunft?" wiederholte sie, und es war, als sagte sie das wider ihren Willen.

„So sagte ich," kopfnickte der Baron. „Du trafest Niemand draußen im Park? Niemand? Sieh' mich an und sprich die Wahrheit!"

Ihr Entschluß stand schon fest, und nicht klarer hätten zwei Augen ihn ansehen können, wie jetzt jene Leontine's es thaten.

„Niemand natürlich," sagte sie, „es sei denn — —"

„Nun?"

Die eifrige Frage belustigte sie sichtlich.

„Es sei denn der alte Brunst, den ich bei meiner Rückkehr in's Haus an der Hecke beschäftigt fand."

„Und sonst trafest oder sahest Du keinen Menschen?"

Sie schüttelte den Kopf, nur mühsam ein Auflachen unterdrückend.

„Auch Eugen — Eugen von Londi nicht?"

Jetzt hielt sie sich nicht länger; in schriller Dissonanz brach es sich über ihre Lippen.

„Ihn am allerletzten!" rief sie. „Es hätte mir den ganzen Spaziergang verdorben, wenn ich ihn getroffen hätte. Hu, Papa, es schüttelt mich ordentlich frostig, wenn ich es mir vorstelle. Nein, ich traf ihn nicht. Oder — Papa, vermuthest Du am Ende, ich hätte mit der Drahtpuppe ein Rendezvous gehabt?"

Des Barons Mienen hellten sich auf. Hatte er ihr ein Unrecht zugefügt mit Gedanken, welche ihm gekommen waren, oder wollte sie ihn täuschen? Er dachte nur an eine bestimmte Möglichkeit, jede andere Vermuthung kam ihm gar nicht einmal in den Sinn.

„Du sahest ihn also nicht?" umging er ihre letzte Frage. „Nun denn: — er verließ vor Kurzem unser Haus — auf immer!"

Diese Mittheilung veranlaßte Leontine denn doch, sich zu sitzender Stellung aufzurichten.

„Auf immer!" wiederholte sie.

„So sagte ich," bestätigte der Baron. „Ich habe ihn des Hauses verwiesen."

„Warum?"

Sie bereute die Frage Angesichts des eisigen Blickes, der aus des Vaters Augen sie traf.

„Aus einem sehr einfachen Grunde," versetzte er. „Weil ich ihn für unwürdig hielt, fortan dieses Haus zu betreten."

Sie begegnete seinem Blick mit Gleichmuth.

„Du äußertest bisher nichts dergleichen."

„Weil ich zu nachsichtig war, zu nachsichtig mit einem Menschen, für den der Boden zu gut ist, den sein Fuß betritt."

„Und was brachte diese gewaltige Gesinnungswandlung in Dir hervor?"

„Von einer Gesinnungswandlung kann nicht wohl die Rede sein; mein Entschluß ist vielmehr der Ausdruck der Gesinnung, welche mich seit Langem für diesen hohlköpfigen Narren erfüllt. Wir werden für die Folge von ihm verschont bleiben."

„Er ging gutwillig?"

„Er ging, weil ich es ihm befahl, und ebenso befehle ich Dir, diesen Menschen für die Folge zu ignoriren, als wenn Du ihn nie zuvor gesehen hättest. Du hast mich deutlich verstanden?"

„Ich habe es — zu meinem Befremden!" lautete die hochmüthig gegebene Antwort.

„Das ist mir gleichgültig," versetzte der Baron, sich erhebend. „Ich halte es für überflüssig, Dir die Gründe zu definiren, welche mich zu meinem Entschluß brachten, weil Du sie doch nicht verstehen würdest. So genügt, was ich Dir gesagt habe, und ich fordere, daß Du strikte meinem Gebot Folge leistest. Und noch eins: Du wirst diesen geheimen Ausgang fortan nicht mehr benutzen. Wo ist der Schlüssel zu der Bildthür?"

„In meiner Tasche!" gab Leontine trotzig zur Antwort.

„Gieb ihn mir!" befahl der Baron.

„Nein!" lautete die starre Antwort, und wieder traf den Vater jener gehässige Blick von vorhin, welcher diesen wie nichts sonst an längst vergangene Zeit erinnerte. Nicht unklüger hätte Leontine handeln können, als durch diesen Blick jenes gewesene Etwas in ihm zu neuem Leben zu erwecken.

„Du willst mir den Schlüssel nicht geben?" stieß er aus und wie seine Stimme, bebte seine ganze Gestalt.

„Nein! Ich gebe ihn Dir nicht! Ich bin keine Gefangene!" rief sie aus, sich stolz aufrichtend und wieder jenen Blick auf ihn richtend, der ihn geradezu in Raserei versetzte.

„Verblendete!" stieß er, seiner selbst kaum noch mächtig, aus. „So zwingst Du mich, ihn mir zu nehmen!"

Er hatte sie mit der einen Hand am Arm gepackt und versuchte mit der anderen, den Schlüssel an sich zu reißen.

Leontine stieß einen lauten Hülferuf aus. Rasche Schritte, durch den Teppich gedämpft, erschallen draußen; die Thür flog auf; der Diener Jean erschien auf der Schwelle.

Der Baron ließ ab von seiner Tochter, die auf ihren Sessel niedersank.

„Rufen Sie Bettina, sie soll sofort kommen!" gebot der Baron dem Domestiken.

Er blieb vor der Tochter stehen, bis die Thür von Neuem geöffnet wurde und eine alte Frau mit schneeweißer Haube und einem gutmüthigen Gesicht die Schwelle überschritt. Dann erst trat er zurück.

„Bettina," sprach der Baron mit Schärfe, wie diese Frau ihren allzeit gnädigen und gerechten Herrn nie zuvor hatte sprechen hören, „meine Tochter hat einen Schlüssel in ihrer Kleidertasche, den ich haben will. Sie verweigert es mir. Nehmen Sie ihr denselben ab und liefern Sie mir ihn aus!"

Die also Beauftragte gerieth sichtlich in Aufregung; sie sah auf ihren Herrn; sein Gesicht war steinhart, unerweichlich; sie trat auf ihre junge Herrin zu; bittend erhob sie die Hände.

„Gnädiges Fräulein," sprach sie, „Sie hören, was der gnädige Herr von mir fordert. Bitte, geben Sie mir gutwillig den Schlüssel! Gott im Himmel, ich kann ihn der Baronesse doch nicht mit Gewalt abnehmen!"

Die letzten Worte richtete sie an den Freiherrn, der mit über dem Rücken verschränkten Händen sich der andern Seite des Gemachs zugewandt hatte. Ein Aufschrei brach ihre Worte ab.

Mit einem Ruck war Leontine aufgesprungen, war sie an's Fenster geeilt und hatte sie, ehe einer der Beiden dessen sich versah, dasselbe aufgerissen und einen Gegenstand mit Vehemenz in die Richtung des von Alters her stammenden Burggrabens geworfen, der das Schloß umgab und dessen morastiger Grund, was in ihm versank, unwiederbringlich in sich aufnahm.

„Da ist der Schlüssel!" stieß sie schrillen Tones aus.

Mit eisernem Griff fühlte sie in der nächsten Minute ihr Handgelenk umkrallt. Entstellt starrte ihr das Gesicht des Barons entgegen.

„Verwegene," stieß er mehr zischend als sprechend aus, „das — das sollst Du mir entgelten! . . . ." Mit einer heftigen Bewegung ihr Handgelenk von sich schleudernd, gab er sie frei. „Bettina," wandte er sich an die Alte, „folgen Sie mir in die Bibliothek. — Ich habe mit Ihnen zu reden."

Die grauköpfige Frau warf einen verzweifelten Blick auf ihre junge Herrin, ehe sie dem Gebote Folge leistete. Dann wandte sie sich und folgte gebeugten Hauptes dem Schloßherrn.

Leontine stand am Fenster. Sie verharrte in ihrer Stellung, bis sich die Thür hinter den sich Entfernenden geschlossen hatte, bis der letzte Schritt von ihnen verhallt war. Dann brach sich ein leises, kurzes, geradezu satanisches Lachen von ihren Lippen.

„Hahaha!" hallte es aus ihrem Munde. „Der Schwachkopf! Er ließ sich bethören! Nach wie vor wird Leontine von Falkenstein, mit größerer Sicherheit denn bisher, von keinem Aug' gesehen, das Schloß verlassen, um zu empfangen, was einzig diesem Leben Werth und Glück verleiht: Liebe — Liebe! O, noch fühle ich seine Küsse auf meinen Lippen brennen, noch fühle ich, wie sein Arm mich umschlang, wie er mich an sich preßte im Sturme, — endlose Seligkeit! Und dieses Glück, ich sollte es missen? . . . Ich habe gewonnen und jetzt ist mein Weg frei! . . . Eugen von Londi! Hahaha! Der alte Mann muß mit Blindheit geschlagen sein, daß er das für möglich hielt. Was ist diese Drahtpuppe gegen ihn, gegen meinen herrlichen, meinen über alles Geliebten! Und zu ihm, zu ihm wollten sie mir den Weg abschneiden! . . . . Hahaha! Ueberlistet — überlistet!"

(Fortsetzung folgt.)

dabei mit der rechten Hand an die Thürfüllung gefaßt, und durch das Zuwerfen der Thür durch die eigene Mutter wurden dem Kinde alle fünf Finger total abgequetscht. Der Schmerz und die Verzweiflung der Eltern, namentlich der unvorsichtigen Mutter, die ihr eigenes Kind auf Lebenszeit zum Krüppel gemacht, war grenzenlos und in ihrem Jammer schlug die bedauernswerthe Frau fortwährend mit dem Kopf gegen die Thür des Coupees. Der bewußtlose Kleine erhielt einen Nothverband und wurde dann nach dem nächstbelegenen Berliner Krankenhause gebracht.

‡ Bei den Kanalisationsarbeiten in der Hohe- und Bastionsstraße ereignete sich heute Mittag ein Unfall, welcher leicht hätte schlimme Folgen haben können. Ein Fuhrmann war mit seinem Gefährt zu nahe an den Kanal gerathen, die Karre verlor das Gleichgewicht und stürzte mit dem Pferd in das ziemlich tief ausgegrabene Kanalbett. Glücklicherweise kam Niemand dabei zu Schaden; auch das Pferd erlitt nur mehrere Quetschungen. Da um die Mittagszeit in den gen. Straßen ein ziemlich starker Verkehr herrscht, so sammelte sich im Handumdrehen eine kolossale Menschenmenge dort an, um den zur Herausschaffung des Pferdes und Wagens aus dem Kanal nöthigen Arbeiten zuzuschauen und dieselben möglichst zu hindern.

△ In einer Restauration wurde am Sonntag ein junger Mann von einem anderen Gast erheblich mißhandelt. Der Grund des zwischen den Beiden ausgebrochenen Streites soll die Eifersucht wegen eines in der betreffenden Restauration bediensteten Mädchens gewesen sein. Der liebeskranke Angreifer, welcher seinem Nebenbuhler eine nicht unbedeutende Kopfverletzung beibrachte, wurde verhaftet.

⁂ Strafkammer-Sitzung vom 22. Juni. In der Strafprozedur gegen den Direktor der Rheinisch-Westfälischen Rückversicherungs-Gesellschaft wurden als Sachverständige die Herren Felix Leopold Meyer, Spezialdirektor des Rheinisch-Westfälischen Lloyd, und Hahne, Direktor der Hanseatischen Feuerversicherung zu Hamburg, vernommen. Dieselben finden in der Stipulirung der Verträge nach dem Modus der Rheinisch-Westfälischen Rückversicherungs-Gesellschaft den anderen Versicherungs-Gesellschaften gegenüber nichts Abnormes. Hätten sich die letzterwähnten Gesellschaften durch die Abfassung der Verträge benachtheiligt gefühlt, dann hätten sich diese an die Rheinisch-Westfälische Rückversicherungs-Gesellschaft wenden müssen, wo sie wohl die erwünschte Aufklärung erhalten haben würden. Durch mehrere Angestellte der Rheinisch-Westfälischen Rückversicherungs-Gesellschaft werden alsdann Mittheilungen über den Geschäftsgang der genannten Gesellschaft gemacht. Namentlich wurde auch mitgetheilt, daß die Schadenabtheilung eine separate Abtheilung sei und der Direktor über vorzeitige Schadenanzeigen niemals Kenntniß erhalte. Auch ist es nach der Deposition dieser Zeugen nichts Seltenes, daß die mit der Gesellschaft arbeitenden anderen Versicherungs-Gesellschaften mehr Prozent Prämie erhielten, als ihnen zustand, wodurch die Rheinisch-Westfälische Rückversicherungs-Gesellschaft anstatt Vortheil Nachtheil hatte. Alsdann wurde Direktor Otto Meyer von der Berliner Rückversicherungs-Gesellschaft vernommen, der ausdrücklich bekundet, daß er es für unstatthaft halte, daß seine Gesellschaft, nachdem sie Kenntniß von einem Schaden erhalten, noch Rückdeckung bei anderen Gesellschaften nehme.

Kunst und Wissenschaft.

× Paris, 21. Juni. Geheimrath Professor v. Helmholtz hat an die Akademie der Wissenschaften anläßlich seiner Wahl zum auswärtigen Mitgliede derselben ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er betont, die Wahl sei für ihn eine Anerkennung seiner Bestrebungen, das Wohlwollen und die hohe Unparteilichkeit der Akademie hätten ihn tief bewegt.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Die im § 21 des Reichs-Preßgesetzes bei einem fahrlässigen Preßdelikt vorgesehene Befreiung des Nachmannes durch Nachweisung des Vormannes findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 21. März 1892, auch dann statt, wenn nicht der Nachmann selbst diesen Nachweis erbringt, sondern das Gericht auf anderem Wege den Vormann ermittelt. Auch wird der Nachmann von der Bestrafung befreit, wenn z. B. des Nachweises Verjährung der Strafverfolgung des Vormannes eingetreten ist.

Das Spielen mit einer Flinte in einem öffentlichen Schanklokal und das Anlegen derselben auf das daselbst befindliche Publikum ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 24. März 1892, als grober Unfug zu bestrafen, wenn auch der Thäter die ernstliche Absicht zu schießen garnicht gehabt hat.

Gemeinnütziges.

Gefährlichkeit ungekochter Milch. Ein neuer Beweis, wie gefährlich ungekochte, resp. nicht sterilisirte Milch ist, ist wiederum ein trauriger Fall, der sich in Paris kürzlich zugetragen. In einem Damen-Pensionate erkrankten kürzlich zwölf Damen an Tuberkulosis, von denen fünf starben. Da die Damen von gesunden Eltern stammten, war der Verdacht gerechtfertigt, daß eine Ansteckung durch die Nahrung stattgefunden habe. Durch das Abschlachten einer Kuh, welche dem Pensionat Milch geliefert hatte, wurde dieser Verdacht bestätigt, denn das Thier zeigte Tuberkulose der Eingeweide und des Euters.

Erdbeersaft zu gewinnen. Die einfachste Weise ist folgende: Man nimmt ganz frische, saubere Erdbeeren, entfernt die Stiele, überstreut sie reichlich mit klarem Zucker, übergießt alsdann mit Moselwein, pro Kilo ein Glas gerechnet, und überstreut noch einige Male mit Zucker. 24 Stunden später gießt man den syrupähnlichen Saft klar ab, füllt ihn in Flaschen, verkorkt diese gut und bewahrt sie im Keller auf. Hat sich der Saft geklärt (nach vielleicht drei Monaten), so füllt man ihn in andere, gut gereinigte Flaschen und verschließt dieselben gut. Der Saft ist vorzüglich zu Bowlen, Limonaden und Saucen verwendbar.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg, 21. Juni. Wegen Wegnahme von drei Stahlfedern stand der 16jährige Schreibgehülfe J. Ziegelmeyer vor der Strafkammer. Im Schalter-Raume des Postamtes zu Niederbronn war einige Male aus den zum Gebrauch des Publikums dort liegenden Federhaltern eine Stahlfeder weggekommen. Ein Postbote wurde als Wache aufgestellt, der sah, wie der Genannte eine Stahlfeder in die Tasche steckte. Das Postamt stellte die Thatsache fest, daß im Ganzen drei Stahlfedern auf diese Weise abhanden gekommen seien. Das Schöffengericht verurtheilte darauf den jungen Mann wegen groben Unfugs zu 10 M. Geldstrafe. Hiergegen legte er Berufung ein. Die Strafkammer aber faßte die Sache als Diebstahl auf, erhöhte jedoch das Strafmaß nicht, da nur von dem Beschuldigten und nicht auch von der Staatsanwaltschaft das Urtheil angefochten war. So wird dem jede von den Stahlfedern, die Kosten eingerechnet, auf mindestens 6 Mark zu stehen kommen.

* Lemberg, 20. Juni. In der verflossenen Nacht hatte der Depeschenträger Johann Mirowski in der Wulkaer Umgebung von Lemberg dem Mühlenbesitzer Karl Marjan ein Telegramm einzuhändigen. Da er den Eingang zu dessen Wohnung verrammelt fand, stieg er über den Bretterverschlag des ebenerdigen Häuschens und begann an das Fenster zu klopfen. Bald darauf stürzte er von einer Revolverkugel tödtlich getroffen zusammen. Der Besitzer des Häuschens, Karl Marjan, bei dem kurz vorher ein Einbruchsdiebstahl verübt worden ist, war der Meinung, daß Strolche ihm einen neuerlichen Besuch zugedacht haben, und ohne sich lange zu besinnen, zielte und schoß er auf den vermeintlichen Einbrecher. Der bedauernswerthe Bote, der bis zum Tagesanbruch hülflos im Garten liegen blieb, wurde daselbst seiner Uhr und Baarschaft beraubt aufgefunden. Mühlenbesitzer Marjan befindet sich bereits in Haft.

* Paris, 21. Juni. In Montbrison hat heute die Verhandlung gegen Ravachol wegen vierfachen Mordes und Leichenschändung begonnen. Die Umgebung des Justizgebäudes wurde streng überwacht, am Eingang standen Gendarmen, im Verhandlungssaal eine Abtheilung Infanterie. Das wenig zahlreiche Publikum konnte nur gegen Karten Einlaß erhalten, doch sollen angeblich drei Anarchisten hineingelangt sein. Ravachol war sichtbar angegriffen, behielt aber seine lächelnde Miene bei und machte einen energischen Eindruck. Gegen 50 Zeugen waren geladen. Ravachol gestand zu, Schmuggler gewesen zu sein und den Einsiedler von Chambles ermordet zu haben. Er habe im Interesse der leidenden Klassen gehandelt. Außer Ravachol waren noch der Anarchist Beala und seine Geliebte Mariette Soubere wegen Beihülfe an dem Morde des Einsiedlers und der Leichenschändung angeklagt.

* Eine neunzehnjährige Giftmischerin. Vor den Assisen von Le Mans hat sich gegenwärtig Madame Bardet, eine junge Frau, der besten Gesellschaft angehörend, welche ihren Mann nach dreimonatlicher Ehe zu vergiften suchte, zu verantworten. Da der Grund des Verbrechens noch in Dunkel gehüllt, die Angeklagte sehr hübsch ist, ist der Fall Le Mans zu einer cause célèbre geworden. Die Heirath des Fräuleins Victorine Marguerite Laporte mit Herrn Georges Bardet datirt erst vom letzten Winter; die junge Frau, wie schon erwähnt, ist reizend, und der junge Ehemann, der durchaus kein Adonis, ist rasend in seine Frau verliebt. Von seinem Vater erhielt er 100 000 Francs zur Gründung des Hausstandes, während die junge Frau nur ihre Schönheit mitbrachte. Bald nach der Hochzeitsreise drängte Frau Bardet ihren Mann, zu ihren Gunsten ein Testament zu machen. Herr Bardet hegte in seiner Voreingenommenheit bezüglich dieser zum mindesten undelikaten und unzeitgemäßen Forderung durchaus kein Mißtrauen und setzte seine Frau zur Universalerbin ein. Einige Tage später erkrankte er plötzlich. Die Untersuchung ergab, daß Frau Bardet von einem Apotheker in Le Mans Strychnin erhalten, welches die junge Frau in immer größeren Dosen der Nahrung ihres Mannes beigemischt hatte. Niemand im Hause hatte sie im Verdacht, und wahrscheinlich hätte diese neunzehnjährige Giftmischerin ihr Werk vollenden können, wenn sie sich nicht selbst verrathen hätte. Sie kam auf die Idee, eine Kartenlegerin zu befragen. „Mir ahnt, daß ein großes Unglück mich treffen wird," sagte sie zu dieser, „Sie müssen es in den Karten sehen." — „Ich sehe in der That, daß Ihr Gemahl krank ist," antwortete die weise Frau, „aber er wird nicht sterben". Diese Antwort war aber nicht nach dem Geschmack der liebenden Gattin, sie entgegnete: „Ich bin nicht ihrer Meinung, ich glaube vielmehr, daß mein Mann den 10. März nicht überleben dürfte." Als bei späteren Besuchen Frau Bardet stets auf dieselbe Angelegenheit zu sprechen kam, wurde der Kartenlegerin die Sache verdächtig, und sie denunzirte die junge Frau der Polizei. Letztere benachrichtigte den Vater des Herrn Bardet, der seinerseits seine Schwiegertochter streng überwachen ließ. Sie mußte das Krankenlager verlassen, und von der Stunde an besserte sich das Befinden des Mannes. Im Verhör gab Frau Bardet an, sie habe sich an ihrem Gatten rächen wollen. Vielleicht enthüllen die Verhandlungen den wahren Beweggrund.

* Ein Till Eulenspiegel der spanischen Grenzstadt Irun hat seinen Mitbürgern einen artigen Streich gespielt. Die wegen ihrer Skandalsucht und Schönheit gleich gerühmte Exkönigin von Serbien, Natalie, weilt z. Zt. in Biarritz. Es ist nichts ungewöhnliches, daß dort sich aufhaltende hohe Personen den Wunsch hegen, einen kurzen Ausflug in's spanische romantische Land zu machen. Morgens fährt man weg und zum Abendessen ist man wieder zu Hause. Ein Iruner Spaßvogel hat nun die Ente fliegen lassen, daß die schöne Natalie mit dem Morgenzuge die Grenze passire, um nach San Sebastian zu gehen. Dies genügte um Alt und Jung, Männlein und Fräulein nach dem einen Kilometer von der Stadt entfernten Bahnhofe zu locken. Man hat schon so manche Könige und Königinnen gesehen, aber immerhin ist es eine angenehme Abwechslung. Vergleiche zwischen den bejahrten Damen, der Exkaiserin Eugenie, der beleibten Dona Isabel segunda und der indischen und britannischen Majestät „graciosissima" anzustellen, und aus dem Grunde wimmelte es von Neugierigen auf dem Bahnsteige. Der Zug kam und ihm entstieg eine behäbige, noch recht gut aussehende, allgemein unter ihrem Vornamen „Natali" bekannte Iruner Kattunhändlerin. Da ging den Klugen ein Licht auf, und der Eulenspiegel hatte die Lacher auf seiner Seite. Die wirkliche Natalie kam indessen heute Morgen doch nach Irun. Sie wurde von den Beamten und dem Kommissar der Regierung Herrn Bastida empfangen, welch' letzterer der Dame die Geschichte zu ihrem Ergötzen mittheilte. Um halb 10 Uhr ging der Zug nach Pasages ab, wo die Königin, von ihrer Schwester und fünf jungen Damen begleitet, ausstieg, um die Reise nach hier mit der Pferdebahn weiter fortzusetzen. Der Sekretär des Zivilgouverneurs und ein Polizei-Inspektor stellten sich den Damen an der Haltestelle in der Vorstadt zur Verfügung. Der Gouverneur selbst war in der Fronleichnamsprozession, welche die serbischen Herrschaften auf der belebten Alameda an sich vorüberziehen ließen. Im Hotel de Londres, wo sie das Frühstück einnahmen, machten der Zivil- und Militär-Gouverneur ihre Aufwartung, um nachher den Reisenden die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen.

* Ehren-Erklärung. „Die gegen Laura Müller ausgesprochene Beleidigung nehme ich aus Uebereilung zurück. Klara Lehmann."

* Eine vertrauliche Mittheilung.

Guter Mond, du gehst so stille
In den Abendwolken hin,
Und du siehst wohl ohne Brille,
Daß ich etwas ängstlich bin.
Ach, wie zög' ich doch so gerne,
Lieber, guter Mond, mit dir,
Ganz egal, in welche Ferne,
Nur recht weit, recht weit von hier.

Guter Mond, dir darf ich's klagen,
Was mein banges Herz bedrückt,
Darf vertrauensvoll dir sagen,
Was an meiner Seele zwickt.
Ja, du Guter, sollst es wissen,
Weil du so verschwiegen bist,
Sollst erfahren, wie zerrissen
Meine arme Seele ist.

Dort in jenem dunklen Parke,
Wo die vielen Bäume steh'n,
Kleine, große, schwache, starke,
Wirst du auch ein Häuschen seh'n.
Dunkel schon sind alle Zimmer,
Nur in einem brennt noch Licht,
Und gerade dessen Schimmer,
Guter Mond, gefällt mir nicht.

Blinzle nur 'mal recht verstohlen
In den kleinen Raum hinein
Und, der Teufel soll mich holen,
Wenn du nicht erschreckt wirst sein.
Eine Frau, nicht grad bestrickend,
Sitzt im tiefsten Negligé,
Finster nach der Wanduhr blickend,
Auf dem alten Kanapee.

Diese Wanduhr, die bei Tage
Mir die größte Freude macht,
Ist, daß ich es offen sage,
Meine Feindin in der Nacht.
Ach, sie zeigt ja leider immer,
Auch des Nachts, die Zeit genau —
Und das finst're Frauenzimmer,
Guter Mond, ist meine Frau.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 22. Juni. Von unterrichteter Seite verlautet über gestrige Unterredungen Brins mit Caprivi und Marschall, daß alle wichtigen europäischen Fragen besprochen worden seien und sich dabei volle Uebereinstimmung in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse ergeben habe. Der italienische Minister machte überall einen höchst sympathischen Eindruck; er war trotz seiner kurzen Amtsthätigkeit mit allen politischen Fragen gründlich vertraut.

* **Neuwied**, 22. Juni. Der König von Rumänien ist um 10 Uhr hier eingetroffen und begab sich nach Schloß Segenhausen, wo er einige Tage verweilt.

* **Brüssel**, 22. Juni. Durch eine heute veröffentlichte Königliche Verordnung wird der Kriegsminister ermächtigt, drei Jahresklassen der Infanterie zu einer zehntägigen Uebung mit dem neuen Gewehr einzuberufen.

* **Paris**, 22. Juni. Gegen Wilson, den Schwiegersohn des verstorbenen Präsidenten Grevy ist, wie der „Eclair" meldet, die strafgerichtliche Verfolgung beschlossen worden, weil er sich bei seiner Wahl zum Bürgermeister von Loches Wahlumtriebe habe zu Schulden kommen lassen.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Juni. Landrichter Liebmann, gegen den der oberste Disziplinarhof auf Strafversetzung erkannt hatte, ist nach Hagen versetzt worden.

* **Paris**, 22. Juni. Wie es heißt, hat die „Gesellschaft zur Herstellung von Dynamit" einen Verlust von etwa fünf Millionen Franken durch Unterschlagung erlitten. Den Morgenblättern zufolge werden zwei Mitglieder des Verwaltungsraths, Gilbert Legay, ehemaliger Präfekt und Senator, Direktor der Departementsgeschäfte im Ministerium des Innern, und Arton, ehemaliger Agent der Panamagesellschaft, dieses Vergehens beschuldigt. Bei beiden Angeschuldigten wurden Haussuchungen vorgenommen. Legay hat Paris verlassen, Arton soll verhaftet sein.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Anmeldungen.

Joh. Kleinewefers Söhne in Krefeld, „Kalander". — Karl Schubert in Köln, „Vorrichtung zum Einklemmen von Zeitschriften u. dergl. in Mappen". — Max Harff in Köln, „Festliegende Röhren zum Reinigen und Besprengen der Straßen mit Wasser". — Gottfried Maaß in Duisburg, „Staubring für Lagergehäuse der Eisenbahnwagen; Zusatz zum Patent Nr. 42,730". — Dahl & Komp. in Barmen, „Verfahren zur Darstellung eines schwarzen sekundären Disazofarbstoffes aus Alpha-Amidoacetnaphtalidmonosulfosäure". — Farbenfabriken vorm. Bayer & Co. in Elberfeld, „Verfahren zur Darstellung von Sulfosäuren der stickstoffhaltigen Alizarinfarbstoffe des Patentes Nr. 62,019"; Zusatz zum Patente Nr. 62,019. — Adam Kessel in Krefeld, „Schwimmersteuerung für Wasserdruck-Luftpumpen". — Paul Tümena und Albert Geriths in Barmen, „Stiftstock". — A. E. Dürholz in Elberfeld, „Vorrichtung zum Befestigen von Lichtern an Weihnachtsbäumen". — M. Neuerburg in Köln, „Pendelnder Transportirtrog mit Klappen". — Jos. Bedowe in Aachen, „Verstellbares Springtuch auf ausziehbarem Wagen". — E. Blaß in Sülz bei Köln, „Vorhängeschloß".

Ertheilungen.

Maschinenfabrik Grevenbroich, Aktien-Gesellschaft, in Grevenbroich, „Kammer-Apparat für Kondensations-, Heiz- oder Kühlzwecke"; Zusatz zum Patente Nr. 58,501. — Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kalk bei Köln, „Verfahren und Vorrichtung zum Entwässern der in einem Becherwerk geförderten Feinkohle". — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld, „Verfahren zur Darstellung von Triphenylmethanfarbstoffen". — A. Seringhaus, Hauptlehrer, in Mülheim a. d. Ruhr, „Rechen- und Leselehrmittel". — A. Rupert, Eisenbahn-Werkmeister, in Köln-Nippes, „Verfahren und Vorrichtung eiserne Rohrwände mit Messing zu überziehen". — E. Krieger in Rath, „Schmiervorrichtung für Gewindeschneidkluppen". — A. Egli in Düsseldorf, „Springtuch auf fahrbarem Gestell". — J. Jeuckens in Eupen, „Vorgarnspulen-Lager mit Regulirung der Fadenspannung". — G. Ulrici in Dülken, „Schaftmaschine für mechanische Webstühle".

Gebrauchs-Musterschutz-Eintragungen.

H. & F. Arnz in Wermelskirchen, „Federanordnung zum Halten des Ofenfußes und des Knopfhenkels an Knopfbefestigungszangen". — Rob. Schneider in Düsseldorf, „Schmelzofen mit von oben nach unten gehendem, durch Formsteine gebildetem ringförmigem Luftzuführungskanal". — Albin Gröper in Düsseldorf, „Kombination von Kohlenwalzen- und Kohlenkugel-Kontakten an Mikrophonen für Fernsprechbetrieb". — Herm. Marseille in Köln, „Sieb mit auswechselbarem Drahtgewebe". — Heinr. Düren in Ehrenbreitstein, „Feldflasche mit zweitheiliger Schutzhülse". — Hermann Ficker i. F. Schade & Co. in Quakenbrück, „Fußbodenbohner mit eisernem Obertheil und Randpolster". — Wilh. Duhr in Trier, „Ausziehbarer Sicherheitsbehälter mit einstellbarem Deckel". — Barmer Eisenmöbelfabrik Ewald Ficke in Barmen, „Hängeschiene für eiserne Bettstellen". — Sally Löwenstein in Krefeld, „Zahlbrett mit dachartiger Erhöhung zum Abnehmen des Geldstücks". — W. & G. Vogel in Elberfeld, „Verstellbarer Rahmenhalter aus Horizontal- und Vertikalleisten, welche verschiebbar sind". — Max Hüttenmüller in Oberhausen, „Aus einem Stück Blech gepreßte Badewanne". — Franz Clouth, Rheinische Gummiwaarenfabrik, in Köln-Nippes, „Zelt für Armee-Zwecke und dergl. mit Ersatz der das Zelttuch straff haltenden Sturmleinen durch ein im Innern befindliches, mittelst Druck nach außen wirkendes Spanngerüst". — Joh. Müller in Düsseldorf, „Apparat zum Anreißen der Linien für Treppenstufen auf Treppenwangen". — Albert Döhmer und Wilh. Floetgen in Düsseldorf, „Druckhebel- und Federmechanismus eines Kraftmessers". — Gebr. Langenberg in Goch, „Milchsieb mit mehreren Siebflächen". — Baecker & Döpping in Remscheid, „Kluppe zum Gewindeschneiden für Gas- und Wasserleitungsrohre". — Fritz Soennecken in Elberfeld, „In der Länge und Breite verstellbares schweres Arbeitskummet mit voll aufliegendem drehbarem Halsstück". — Joh. Dollheiser in Köln, „Faß- oder Hahnstück mit eingesetztem Rohr". — Fritz Wibl in Köln, „Trichter mit Signal-Vorrichtung". — Gebrüder Judik in Velbert, „Baskülschloß, bei dem die Sperrfeder in einem Schlitz im Innern des Riegels eingreift". — Bernhard Branz in Barmen-Wupperfeld, „Espagnolettfensterverschlußstangen mit einstellbaren Schließhaken". — Fritz Wiebel in Elberfeld, „Schlüsselsicherung, welche das Herausfallen des Schlüssels aus dem Schlüsselloche unmöglich macht". — Rob. Krumm jun. in Remscheid, „Seitlich schneidendes Beil mit aus Gußeisen hergestelltem, an die Schneide angenietheitem oder angeschraubtem Oehr". — Metalltuchfabrik Düren, Lempertz & Wergifosse in Düren, „Bleistift- und Griffelschärfer aus Drahtgewebe". — Westenbahl & Ambrock in Radevormwald, „Englischer Schraubenschlüssel mit geschlossener Coulissenführung". — Wilhelm Dörner in Feldmannshausen bei Radevormwald, „Schraubenschlüssel mit schmiedeiserner vierseitig prismatischer Spindel und angegossenem Kopf."

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 22. Juni, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SO. — Luftwärme: + 14. — Barometer: 27—9.

Voraussichtliches Wetter am 23. Juni: Theils heiteres, theils wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen und Gewitterneigung.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 22. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,80, gefallen 0,08 m.
Lauterburg, 22. Juni. Rhein. Vormittags 5,18, gefallen 0,14 m.
Maxau (bair.), 22. Juni. 11 Uhr Vormittags 5,42, gefallen 0,13 m.
Mannheim, 22. Juni. 12 Uhr Mittags 5,54, gefallen 0,14 m.
Frankfurt, 21. Juni. Main. Mittags. 1,28, gestiegen 0,02 m.
Mainz, 22. Juni. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,43, gefallen 0,09 m.
Caub, 22. Juni. Rhein. 7 Uhr Morg. 3,37, gef. 0,00 m.
Koblenz, 22. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 3,20, gestiegen 0,01 m.
Trier, 22. Juni. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,18, gestiegen 0,03 m.
Köln, 22. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,53, gestiegen 0,05 m.
Düsseldorf, 22. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,31 gestiegen 0,10 m.
Ruhrort, 22. Juni. Rhein. 9 Uhr Morgens 2,82, gestiegen 0,13 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 22. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,— 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,60, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Avel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,—, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 55,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 22. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 15—15,60 M. Zufuhr 79 Sack Hafer.

Mannheim, 22. Juni. Weizen Juli 18,— M., Nov. 18,50 M. Roggen Juli 18,55, Nov. 16,90 M. Hafer Juli 14,—, Nov. 14,— M. Mais Juli 11,90, Nov. 11,85 M.

Berlin, 22. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 179,—, Juni-Juli 178,75, Juli-Aug. 179,—, Sept.-Okt. 179,50, Roggen Juni 194,75, Juni-Juli 190,—, Juli-Aug. 179,25, Sept.-Okt. 173,75, Hafer Juni 149,75, Juni-Juli 149,75, Juli-Aug. 146,—, Sept.-Okt. 145,75, Mais Juni 000,00, Juni-Juli 121,75, Rüböl vorr. mit Faß 52,—, vorr. ohne Faß 51,80, Juni 00,00, Sept.-Okt. 51,90, Spiritus 70er vorr. 37,—, Juni-Juli 36,—, Juli-August 36,—, Aug.-Sept. 36,50, Sept.-Okt. 36,80, 50er vorräthig 00,00, Petroleum vorräthig 21,40, Roggenmehl 0/1 Juni 26,25, Juni-Juli 26,10.

Stettin, 22. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 197,—, Juni-Juli 195,—, Sept.-Okt. 185,— M., Roggen Juni 187,—, Juni-Juli 186,—, Sept.-Okt. 171,—. Rüböl Juni 52,—, Sept.-Okt. 52,— M. Spiritus 70er vorr. 37,50, Juni-Juli 36,90, Aug.-Sept. 36,50 M. Hafer vorr. 143—154. Petroleum vorr. 10,— M.

Breslau, 22. Juni. Spiritus 50er Juni 55,75, 70er Juni 36,—, Juni-Juli —,—, Aug.-Sept. 36,50 M. Roggen Juni 189,—, Juni-Juli —,—, Sept.-Okt. 167,—, M. Rüböl Juni 54,—, Sept.-Okt. 54,— M.

Posen, 22. Juni. Fruchtbörse. Spiritusvorr. 50er 55,40 70er do. 35,70.

Wien, 22. Juni. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,00G, 8,03B, Herbst 8,21G, 8,24B, Roggen Frühjahr 8,47G, 8,52B, Herbst 7,39G, 7,42B. Mais Mai-Juni 5,16G, 5,19B, Juli-Aug. 5,19G, 5,22B, Hafer Frühjahr 5,75G, 5,80B, Herbst 5,83G, 5,86B. Raps Aug.-Sept. 12,20—12,30.

Pest, 22. Juni. Fruchtbörse. Weizen vorr. ruhig, Mai-Juni 8,58G, 8,60B, Herbst 7,95G, 7,97B. Hafer Mai-Juni 0,00G, 00,0B, Herbst 5,37G, 5,39B. Mais Mai-Juni 4,85G, 4,87B, Juli-Aug. 4,85G, 4,87B. Kohlraps 11,60—11,70.

Krefeld, 20. Juni. Auf dem Schweinemarkt stellten die Preise sich wie folgt: fette Schweine bis 200 Pfd. das Pfd. 57 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. das Pfd. 58 Pfg.

Essen, 21. Juni. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 783 Stück Großvieh, 90 Bauchen resp. Bullen, 1007 Schweine, 617 Kälber, 126 Schafe. Handel langsam. Großvieh 1. Qualität 64—66 M., 2. Qualität 58—62 M., 3. Qualität 48—54 M.; Bauchen resp. Bullen 48—55 M., Schweine 52—58 M., Schafe bis 60 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 30—38 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Coursbericht.

Berlin, den 22. Juni 1892.

Industrie-Papiere.

	21. Juni.	22. Juni
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	143,10	143,50
Anneser Gußstahl	128,00	128,75
Aplerbecker Act.-B.	129,00	129,75
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	438,00	442,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	129,00	129,75
Bochumer Bergw. Lit. C.	48,60	48,75
Bochumer Gußstahl	134,00	134,70
Bonifazius	100,75	101,50
Borussia in Dortmund	3,40	3,00
Concordia Bergwerks-Gef.	82,90	82,00
Consolidation	155,00	156,00
Dannenbaum-Zeche	94,50	95,25
Donnersmarckhütte	79,00	79,00
Dortmunder Act.-Brauerei	340,25	340,50
" Bergbau B.-A.	23,75	20,00
" Löwenbräu	151,00	151,25
" Union-Brauerei	235,10	235,00
" " Vorz.-A.	62,75	63,40
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	61,90	61,50
" Waggonfabrik	154,00	154,10
Elberfelder Farbenfabrik	198,00	198,50
Eschweiler Bergwerk	91,50	92,75
Gelsenkirchener Bergwerk	139,25	140,20
Gelsenkirchen Munscheid	86,90	86,50
Gerresheimer Glashütte	110,50	111,00
Große Berliner Pferdebahn	226,75	226,75
Grusonwerk	141,25	141,50
Hagener Gußstahl	121,00	122,25
Harkort Bergwerk umg.	36,80	36,80
" " Vrz.-A.	83,00	82,25
Harkort Brückenbau umg.	129,00	129,75
" " Vrz.-A.	146,00	146,00
Harpener Bergbau-Gef.	148,75	150,00
Herbrand Waggon	124,50	125,00
Hibernia Bergwerks-Gef.	120,10	122,00
Hochdahl umgew.	25,10	25,10
Höfel-Brauerei	127,50	128,50
Hörder Hütte B.-A.	37,50	37,50
Kölner Bergwerk	144,00	145,00
König Wilhelm umg.	128,75	129,50
Lauchhammer	85,30	86,10
Laurahütte	114,30	114,00
Louise Tiefbau	77,90	78,00
" B.-Act.	114,10	118,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	233,75	00,000
Nordd. Lloyd (1000)	110,30	110,50
Phönix, Bergwerk Lit. A.	91,00	91,50
" Lit. A. abgest.	107,60	107,75
Pongsche Spinnerei	76,75	76,75
Rheinische Anthracit-Kw.	87,60	88,90
Schulz-Knaudt	121,25	127,00
Stolberger Zinkh.-Gef.	49,40	49,50
" Vrz.-A.	113,80	113,80
Trust Dynamite	135,00	134,40
Westfälische Draht-Industrie	97,60	97,50
Wittener Gußstahl	121,75	121,00
Wurm-Revier	94,75	95,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen &c. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Donnerstag.

„Blaue Ringel", Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Bilker Turnverein". Abends 8 bis 10 Uhr: Turnen. Vereinslokal: Rest. Zielhoff, Martinsstraße.
„Dampf", Rauchgesellschaft. Abends 9 Uhr: Sitzung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Immermannstraße.
„Düsseldorfer Athletenklub". Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Volkerstraße.
„Friedrichstädter Turnverein". 8—10 Uhr: Turnstunde. Turnlokal: Rest. Brambef, Friedrichstraße.
„Flott weg", Radfahrverein. Abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel „Prinz Leopold", Ecke der Leopold- u. Heinestr.
„Gemüthlichkeit", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Jos. Fehr, Karlsplatz.
„Germania", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln bei Wirth Angst, Schadowstraße.
„Orphea", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Stein, Lindenstraße.
„Rheingold", Dilettanten-(Theater-)Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Zimmermann, Höhenstraße.
„Sängerlust", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Neuhausen, Rosenstraße.
„St. Max-Chor", Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.
„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf". Abends punkt halb 9 Uhr: Probe im Hotel „Prinz Leopold", Leopold- und Heinestraßen-Ecke.
„Troja", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Vollmond", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Drossen, Grafenbergerstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein, **Ratingen**. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Jansen, Ratingen.

Stuckgeschäft
von
Heinr. Esser,
Ackerstr. 128, Ackerstr. 128,
empfiehlt sich
in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln
sowohl für innere wie äussere Dekoration.

Für Bauunternehmer und Stuckateure empfehle **reichhaltiges Lager** in
Façaden- und Decken-Ornamenten
in jeder Stylart. 474

Reste!!! Reste!!!
Möbelplüsch, Kameeltaschen, Brüssels-Teppich-Reste, Seidenplüsche, Sammet, Seiden-, und Sammetbänder, Seide in allen Farben, sämmtliche Besatzartikel 792
billiger wie jede Konkurrenz!!!
Wwe. Hoffmann, Burgplatz 3.

Aug. Friess,
Klosterstraße 130,
empfiehlt zu den **billigsten Preisen** alle Sorten

Uhren,
goldene und silberne Schmucksachen.
Reparaturen gut u. äußerst billig.
Wegen Räumung der **Double-Schmucksachen** verkaufe solche zu **Engros-Preisen.** 868

Billigstes
Sohlleder-Ausschnittgeschäft
Flingerstr. 55 Joh. Bauer, Flingerstr. 55.
Kern-Sohlen zu 4½, 5 und 6 Pfg. per Loth.
Abfall-Sohlleder zu 1, 1½ und 2 Pfg. per Loth.
Sohlleder-Croupons,
extra stark (nur Kern) von M. 2—2,40 per Pfd.
Sohlleder in Hälften von M. 1,25—1,70 per Pfd.,
bei Mehrabnahme entsprechend billiger.
Herren-Walkschäfte ohne Seitennaht von M. 3,80—4,80.
Alle andern Schäfte u. Schuhmacher-Artikel billigst.
Eine Parthie zurückgesetzter Schäfte
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Anfertigung eleganter Schäfte nach Maaß.
Mehrere Zentner grosse Sohlleder-Abfälle habe billig abzugeben. 938
Hochachtungsvoll **Joh. Bauer.**

Pariser Zuschneidekunst.
Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,
wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten, Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579
Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll
Wwe. Stehling,
50 Kurfürstenstraße 50, früher Wehrhahn 1.

Jeder Leser unserer Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 3 grosse Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse". 3. gratis: Die „Pflanzenbörse". 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirthschaft. 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt". Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach.
Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1090

7 Pfg.
Heute Morgen von 7 Uhr ab:
10,000 Pfund
feinste, frische, in Eis verpackte
Schellfische,
große per Pfund nur 10 Pfg., kleine per Pfund nur 7 Pfg.
Consum-Anstalt,
104 Karlsstraße 104. 104 Karlsstraße 104. 1141

Oberbilk. Oberbilk.
Joh. Ullrich,
Flaschenbier-Handlung,
Kirch- und Flügelstraßen-Ecke.
Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 653
Oberbilk. Oberbilk.

1157

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Geborene.
Den 9. Juni: Konstanze Klara Margaretha, T. d. Versicherungs-Inspektors Hans von Möllendorff, Prinz-Georgstr. — Den 16.: Karl Richard, S. d. Kommis Arthur Caußn, Wielandstraße. — Den 21.: Franz Johann Hubert, S. d. Rangierers Johann Schweden, Nordstr. — Den 19.: Jakob, S. d. Tagel. Peter Hoff, Bachstr. — Den 17.: Helene Maria, T. d. Faßbinders Hermann Schriever, Kurfürstenstr. — Den 20.: Josef August Johann, S. d. Schneiders Johann Brausen, Hundsrücken. — Den 15.: Josef, S. d. Schlossers Ludwig Demmer, Oberbilkerallee. — Den 19.: Josef Johann, S. d. Webers Johann Frings, Neußerstr. — Den 16.: Johann Josef Hubert, S. d. Postschaffners Franz Lamersdorf, Corneliusstr. — Wilhelm Karl S. d. Marmorhauers Peter Wings, Gerresheimerstr. — Alexander Apollinar, S. d. Reisenden Aloysius Simon, Friedrichstr. — Den 17.: Hans Willy, S. d. Hoteliers Julius Münker, Königsallee. — Margaretha Amalie, T. d. Formers Ignatz Mery, Kronprinzenstr. — Den 20.: Cäcilie, T. d. Tagel. Heinrich Schimmelpfennig, Ritterstr. — Den 19.: Gertrud Karoline Maria Hubert., T. d. Schlossers Heinrich Rupperthoven, Lambertusstr. — Den 20.: Karl Robert, S. d. Bäckers Wilh. Zielhoff, Friedrichstr. — Den 16.: Elise, T. d. Tagel. Wilh. Lipp, Erkratherstr. — Den 21.: Michael, S. d. Tagel. Peter Gleß, Flügelstraße. — Mechtilde Emilie, T. d. Fabrikarb. Heinrich Gleß, Flügelstraße. — Den 17.: Wilhelmina Anna Augusta, T. d. Postassistenten Franz Hahndorf, Thalstr. — Den 19.: Maria Agnes, T. d. Maurers Jakob Schäben, Stefanienstr. — Den 20.: Eugen Hermann, S. d. Fabrikarb. Wilhelm Dinking, Rethelstr.

Gestorbene.
Den 20. Juni: Katharina Faußten, 1 J. 3 M., Ackerstraße. — Den 21.: Juliane Hemmersbach, geb. Himlan, o. G., 75 J., Wwe., Oberstr. — Den 20.: Wilhelmina Hövelmann, geb. Nagel, 77 J., Ehefr., Hamm. — Den 21.: Mathias Weißkopf, 4 M., Corneliusstraße. — Mathilde Schmitz, 2 J. 2 M., Ellerstr. — Den 20.: Anna Kemmerling, geb. Berg, o. G., 75 J., Wwe., Neußerstr. — Den 21.: Theod. Kempen, Ackerer, 68 J., Ehem., Neußerstr.

Erstlings- und Tauffachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
638 **Jos. Bill** Bergerstraße 2.

Himbeersaft,
Citronensaft,
Erdbeersaft,
Kirschsaft
empfiehlt in **vorzüglichen Qualitäten** 1029
Martin Bayertz jr.,
153 Oststrasse 153.

Neue Matjes-Häringe,
lebend frischen Schellfisch, Kabliau, Ostend. Seezungen, Schollen, leb. Aal, Hechte, Karpfen, alle Sorten Bratfische, neuen Laberdan, gem. Stockfisch und Töttlinge ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst 1143
Eduard Hendrichs,
Wehrhahn 22, vis-à-vis Oststr.
Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Alle Arten
Maschinen-Strickarbeiten,
als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen ꝛc.** werden prompt und billigst angefertigt. 794
Gerresheimerstraße 83.
Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

H. Bollig,
Gerichtstaxator
und 1
Auctionator,
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,
Düsseldorf,
Kreuzstraße 10.

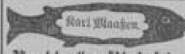
Düsseldorfer
Taschen-Fahrplan
sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück **10** Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

Möblirtes Zimmer 1157
zu vermiethen. Steinstraße 30.

Rothes Haus.
Heute Donnerstag, Abends 7 Uhr:
„Hurrah, da blasen wieder die Husaren!"
1158

— Entrée frei! —
Hohestraße 32. Hohestraße 32.
Neu! **Reichshalle.** Neu!
Auftreten der berühmten und allgemein beliebten **Original Steyrische National-, Concert- und Jodler-Sänger-Gesellschaft**
D'Murthaler.
Direktion: Jos. Schöpfer. 1062
Zum ersten Male in Düsseldorf.
— Entrée frei! —

Germania-Fisch-Halle.
Lebend frischen 1106
Schellfisch
per Pfd. 10 Pfg., bei 5 Pfd. 8 Pfg., bei 10 Pfd. 5 Pfg.
Schollen p. Pfd. 15 Pfg.
Karlsstraße 147.



Prachtvollen Rheinsalm,
lebende Hummer u. große lebende Oderkrebse, ff. Ostender Steinbutt u. Seezungen, alle Sorten lebender Rheinfische und lebend frischen Schellfisch und Kabliau, neuen süß. Nordlaberdan u. ff. neue Matj.-Häringe
empfiehlt billigst 1144
Carl Maaßen,
Rhein- u. Seefischhandlung,
Rheinstr. 18, Telephon 510.

Zähne und Gebisse
werden nach meiner Methode bequem sitzend eingesetzt.
Zahn-Operationen
schmerzlos bei Betäubungen.
Plombirungen ꝛc.
C. Kämpf,
Zahntechniker. 1087
Marienstraße 6, am Königsplatz.

Violin-Unterricht
ertheilt gründlich nach gediegener Methode ein tüchtiger Konservat. geb. Solaviolinist. Erfolg garantirt. Beste Zeugnisse und Referenzen. 1024
Anmeldungen bei der Expedition d. Zeitung.

!Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Hilaroskop.
Wer da hindurch sieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen u. Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mk. in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versendet wird. 1044
Schröders Versandgeschäft Berlin W 62,
Courbièrestraße 10.

Pony
mit Geschirr u. Geschäftswagen zu verkaufen. 1042
Klosterstraße 29.

4 Zimmer 2. Etage
mit Wasserleitung, 2 Zimmer 3. Etage mit Wasserleitung zu vermiethen. Kurzestraße 11. 1151

Zwei schöne Zimmer
und Mansarde zu vermiethen.
1135 Fürstenwallstr. 141.

Zwei Mansarden
an stille Familie zu vermiethen.
1133 Bilkerstraße 4.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen. 1129
Kronprinzenstraße 110.

Flora-Garten.
Donnerstag, 23. Juni, Abends 7½ Uhr.
Concert.

Der Aufenthalt der Gesellschaft ist nur **4 Wochen.**
Circus Herzog.
Heute Donnerstag, den 23. Juni c. Abends 8 Uhr:
Erste Elite-Vorstellung.
Hauptpiècen sind: **Stürmischer Beifall! Grösste Attraction der Jetztzeit! Der Bär als Kunstreiter.** **Frau Renz als Schulreiterin, Bonita,** arab. Hengst, vorgef. von Hrn. Dir. Herzog. **Alahor,** Schulpferd, ger. von Hrn. **Robert Renz.** **Der wunderbar dressirte Pudel.** **Das dressirte Schwein.** **Gazelda,** Zigeunertanz, getanzt von 2 Solotänzerinnen u. 20 Damen des Corps de Ballett. **Auftreten der Luft-Gymnastikerin Miss Zelia Zampa.** Alles Nähere durch Plakate und Austraggettel. Morgen Freitag: **Zweite Komiker-Vorstellung.** 1155

Junger Mann
vom Lande, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als
Hausknecht 1157
oder sonstige Beschäftigung.
Wilhelm Schatten,
Citadellstraße 13, Unterhaus.

Lager- oder Platzarbeiter,
welcher mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle. Derselbe ist 25 Jahre alt. Stelle mit Kost und Logis vorgezogen. Offerten u. K Z 1112 an die Expedition dieser Zeitung.

Zweiter Bäckergehülfe
gesucht. Stephanienstr. 2. 1128

Erfahr. Kunstschlosser und ein Lehrling
gesucht. 1130
Wehrhahn 17, durch's Thor.

Nähmädchen
gesucht. Bergerstraße 11. 1138

Einf. Zweitmädchen
sucht Stelle in herrsch. Hause.
Näh. Rubenstr. 12. 1136

Ein Mädchen
von 16 Jahren sucht Stelle bei Kindern. Kirchfeldstraße 71. 1134

Junges Mädchen
in kleinem Haushalt gesucht.
1132 Kapuzinergasse 19.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 anständige Leute mit oder ohne Pension billig zu verm.
1139 Thalstraße 66, 2. Etage.

Warnung!
Hiermit fordere ich die Erkannten, welche mit Wagen und Pferd vor meinem Hause einen **Haufen Eisen** aufgeladen u. mitgenommen haben, auf, selbiges binnen 24 Stunden zurückzuerstatten, widrigenfalls ich die Sache der Polizei übergeben werde. 1140
Philipp Schäfer,
Neußerstraße 81.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.